

Brühler Zeitung

Brühler Lokalanzeiger - Brühler Stadtanzeiger - Brühler Volkszeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 10 Wg. Reklamen 30 Wg. Offertengebühr und Auskunftsgebühr 30 Wg. Bei Abnahme von 1000 Wg. oder mehr ist jeder Rabatt einfügig. Platzverpflichtung unverbindlich. - Unterlangt eingekaufte Waren nicht werden nur dann zurückgegeben, wenn Rückporto beiliegt.

Amtsblatt der Stadt Brühl

Postfachkonto Köln 12742 * Fernsprecher 2108.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 Wg. einchl. Trägerlohn.

Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. - Störungen infolge höherer Gewalt rechtfertigen keine Entschädigung.

Beilagen: Der Familienfreund * Sport * Aus der Welt der Frau * Der praktische Landwirt * Der Erzähler * Der Mittelstand * Sonntagsfreude * Rundfunk

Nr. 294

Freitag, 16. Dezember 1932

35. Jahrgang

Reichskanzler von Schleicher am Mikrophon

Eine ruhige, nüchterne, sehr kluge Rede - Kabinett Schleicher nur eine Übergangslösung - Einzige Aufgabe: Arbeitsbeschaffung - Außenpolitisch: Weg mit Bernunft, aber Befehlen auf Gleichberechtigung Deutschlands.

Der General Lohmann hat als Alterspräsident im Reichstage, also in einem Augenblick, in dem er nur seiner eigenen Disziplin, seinem eigenen Gewissen untersteht, Bemerkungen über den Herrn Reichspräsidenten gemacht, die auf das schärfste zurückgewiesen werden müssen. Wenn auch die historische Persönlichkeit des Herrn Reichspräsidenten weit über den Antritt der Reichspräsidatur hinausragt, so bleibt es doch tief bedauerlich, daß ein angesehener General des Weltkrieges mit diesen Angriffen nicht nur gegen das Staatsoberhaupt, sondern auch gegen den alten Kameraden und seinen großen Führer im Weltkrieg Stellung genommen hat. Dies hier zum Ausdruck zu bringen, ist mir Pflicht und Bedürfnis sowohl als Reichskanzler wie als Soldat.

Ich habe gegen die Annahme des Kanzleramtes die allergrößten Bedenken gehabt. Einmal, weil ich nicht der Nachfolger meines Freundes Papen, dieses Ritters ohne Furcht und Tadel, sein wollte, dessen vom reinen Willen und hoher Vaterlandsliebe getragenes Wirken erst eine spätere Zeit voll anerkennen wird, vor allen Dingen aber, weil der Wehrminister als Reichskanzler nach Wehrministerpflicht, und weil die Gefahr nicht von der Hand zu weisen, ist durch eine Verbindung dieser beiden Ämter die Wehrmacht zu stark in die Politik gezogen werden könnte.

Nur die Überlegung, daß eine solche Annahme den Ernst der Situation so scharf kennzeichnen und auf gewisse Urhe-

berichter so abkühlend wirkend würde, daß dadurch der tatsächliche Einfluß der Wehrmacht vermindert werden kann, hat mich zu der Stellung meiner Reden veranlaßt. Ich möchte deshalb heute auch an alle Volksgenossen die Bitte richten, in mir nicht nur den Soldaten, sondern den überparteilichen Sachwalter der Interessen aller Bevölkerungsschichten zu sehen.

für eine hoffentlich nur kurze Notzeit zu sehen, der nicht gekommen ist, das Schwert zu bringen, sondern den Frieden. Ich glaube das hier um so mehr sagen zu dürfen, als meine Ansichten über Militärdiktatur nicht erst von heute sind und allgemein bekannt sein dürften. Ich habe es schon verschiedentlich zum Ausdruck gebracht und wiederhole es heute: Es ist sich schlecht auf der Spitze der Bajonetten, d. h. man kann auf die Dauer nicht ohne eine breite Volkstimmung hinter sich regieren. Diese Stimmung in den breiten Schichten der Bevölkerung wird sich aber gerade eine Regierung wie die von mir geführte erst durch ihre Taten erwerben müssen, und ich gebe mich über die Schwere dieser Aufgabe keiner Illusion hin. Zunächst werde ich schon zufrieden sein, wenn die Volkstimmung, der ich für diese Zeit gern eine starke Dosis gesunden Mißtrauens zubillige, der Regierung ohne Einreden und die hinlänglich bekannten parlamentarischen Methoden Gelegenheit gibt, ihr Programm durchzuführen.

Dieses Programm besteht aus einem einzigen Punkte:

Arbeit schaffen!

Alle Maßnahmen, die die Reichsregierung in den nächsten Monaten durchführen wird, werden mehr oder weniger diesem einen Ziele dienen. Ich habe mich in den letzten Wochen auf Fahrten durch die deutschen Lande davon überzeugen können, daß den Deutschen aller Stände ausschließlich der eine Gedanke beherrscht: „Gibt uns Arbeit und damit die Hoffnung zum wirtschaftlichen Wiederaufstieg“. Alles andere interessiert uns nicht, am wenigsten Verfassungsänderungen und sonstige schöne Dinge, von denen wir nicht satt werden.

In unserem Volke lebt ein Schaffensdrang, der durch keine Enttäuschung umzubringen ist. Alle Bevölkerungsschichten kämpfen heute mit demselben Mut, der schweren Wirtschaftsnöte Herr zu werden, das ist höchst bewundernswert. Gerade deshalb muß es unabhängig von allen wirtschaftlichen und sonstigen Gründen oberstes Gesetz jeder Staatsführung sein, sie im Kampfe um dieses System zu unterstützen und einer Verschlechterung und Katastrophensituation vorzubeugen.

Deshalb muß man rechtzeitig Dämme einbauen, damit die Fluten nicht über uns weggegangen sind, bevor die wirtschaftliche Erholung sichtbar wird, auch wenn diese Dämme nicht hundertprozentig den strengsten Gesetzen der wirtschaftlichen Vernunft entsprechen. Ich habe deswegen dem Herrn Reichspräsidenten die Ernennung eines Reichskommissars für Arbeitsbeschaffung vorgeschlagen. Seine Aufgabe wird es sein, jeder Arbeitsmöglichkeit nachzuspüren, ein

großzügiges Arbeitsbeschaffungsprogramm

aufzustellen u. seine Durchführung zu überwachen, wobei er bürokratischen und sonstigen Hemmungen gegenüber die Rolle des Schächerhundes unternehmen muß. Luxusauswendungen scheiden aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm vollkommen aus. Das Programm muß in erster Linie auf die Instandsetzung der vorhandenen Produktionsgüter und auf ihre Besserung abgestellt werden, und die

1. Wir werden im laufenden Etatsjahr im Reich ohne neue Steuern und ohne weitere Kürzungen der Personalausgaben durchkommen.

2. Das Reich hilft Ländern und Gemeinden, deren finanzielle Verhältnisse größtenteils sehr schwierig liegen, durch organisierte und finanzielle Maßnahmen.

Siedlungsaufgaben im Vordergrund

Mit der Frage der Arbeitsbeschaffung hängt die Siedlung eng zusammen. Ueber die Notwendigkeit zu siedeln, und zwar so schnell und so viel wie möglich, sind wir uns alle einig. Gerade als Wehrminister muß ich auf die

Siedlung unserer Ostmark

größten Wert legen. Denn letzten Endes sind es doch immer die Menschen auf eigener Scholle gewesen, die den besten Grenzwall gegen das Vordringen fremden Volkstums abgaben. Um in der Siedlungsaufgabe zukünftig schneller vorwärts zu kommen, ist innerhalb des Reichskabinetts dem Reichskanzler und in seiner Vertretung dem Reichskommissar für die Arbeitsbeschaffung ein besonderer Einfluß auf das Siedlungswesen eingeräumt. Für das Jahr 1933 werden zunächst

50 Millionen für die Siedlung im Haushaltplan bereitgestellt werden und weitere 50 Millionen

werden unter Mitwirkung der Reichsbank finanziert. In den Landbezirken Ostpreußen, der Grenzmark, Pommerns und Mecklenburgs wird der Siedlung folgendes Land zugeführt werden:

In Ostpreußen etwa 800 000 Morgen,

in der Grenzmark etwa 100 000 Morgen,

in Pommern etwa 280 000 Morgen und in beiden Mecklenburg etwa 120 000 Morgen.

Es ist damit zu rechnen, daß sich diese Zahlen in weiterer Abwicklung des Osthilfsverfahrens, das auf das äußerste beschleunigt werden wird, sehr erheblich erhöhen werden.

Der tiefere Grund für die Not Deutschlands und der Welt liegt darin, daß zuviel Menschen die Verbindung mit dem Boden

verloren haben, in Großstädten zusammengeballt leben und damit von jeder Wirtschaftsveränderung stärker betroffen werden als der Mann auf eigener Scholle. Es wird der Arbeit einer Generation bedürfen, die Fehler dieser Entwicklung auszugleichen. Aber gerade deshalb muß schon heute Wirtschaftspolitik über die augenblicklichen Not-

Eine kluge Rede.

„Das ist fast allgemein das Urteil über die gefragte Rede des Reichskanzlers von Schleicher. So sehr er auch selbst dabei herausstellte, daß an einigen Grundfragen des Programms der vorigen Regierung festgehalten werde, so sehr sprach doch auch sofort der grundlegende Unterschied in die Augen. Statt Papens herausfordernder Sprache, statt seiner bewußten Herausforderung von Konflikten, statt der überheblichen Art Papens eine ruhige, nüchterne Sprache, verständlich in Ton und Inhalt, Zurückstellung aller gewagten Experimente, vornehmste Anerkennung der Verdienste anderer, klarer Blick für dringende Notwendigkeiten und entschlossener Wille, hier zu handeln.“

Schleicher hat mit aller Deutlichkeit und Eindringlichkeit auch um das Parlament geworben. Seine Sprache war so überzeugend und volkstümlich, daß er im Volk allgemein verstanden wird. Verstanden und gebilligt wird allgemein seine Forderung, zunächst die dringlichste Aufgabe der Arbeitsbeschaffung zu lösen, keine politischen Experimente zu machen und außenpolitisch die Ziele zu erstreben, über die alle Deutschen doch schließlich einig sind. Verstanden und gebilligt wird von der großen Mehrheit unseres Volkes auch die Warnung des Kanzlers, mutwillig die Ordnung zu stören. Mit Recht meldet der Kanzler scharfste Gegenmaßnahmen an, wenn berufsabhängige Unruhestifter sich wieder breit machen sollten. Die Worte an die Kommunisten lassen an Nachdruck nichts zu wünschen übrig.

Aber auch an die Nationalsozialisten wandte sich der Kanzler, wenn er mahnte, nicht nur in der Negation und Taktik Ziel und Aufgabe zu sehen. Das Volk will positive Mitarbeit. Sympathisch berührten die Ankündigungen des Kanzlers, daß er die lebendige Verbindung mit dem Volke aufrecht erhalten wolle; denn ohne sie könne auch eine „autoritäre“ Regierung nicht bestehen. Diese Erkenntnis spricht für den klugen Sinn für Wirklichkeit, den der Kanzler damit offenbart. Es ist auch bemerkenswert, daß er sein Kabinett selbst als Übergangslösung bezeichnet, der er selbst nur kurze Dauer beimißt.

Daß entschiedene Bekenntnis zur Sozialpolitik wird gleichfalls mit Befriedigung aufgenommen werden. Aber hier gilt mehr als sonstwo der Grundsatz, daß Taten entscheiden. Diese Taten wollen wir abwarten und sie gerecht zu werten streben. Den Grundgedanken der Kanzler sich zum Leitern wählte, „erst wagen, dann wagen“, können wir nur begrüßen. Das war auch Brüning's Grundsatz. Eine Rückkehr zu seinen Methoden ist uns gewiß, daß das gefährliche Kapitel gewagter politischer Experimente und fühner Sufarenritte abgeschlossen ist. Darin liegt zweifellos ein Fortschritt.



maßnahmen hinaus Grundlagen für eine solche Entwicklung schaffen und festhalten. Das bedeutet in erster Linie stärkere Ausdehnung unserer dünn besiedelten Ostens im Sinne der inneren Kolonisation Friedrich des Großen.

In zweiter Linie erfordert es ein Auflockern der Großstädte und Schaffung eines möglichst großen Teiles auch der städtischen Arbeiterkraft im Sinne südwestdeutscher Bevölkerungsstruktur.

Es liegt auf der Hand, daß alle diese Probleme aufs engste mit der Frage unserer gesamten Wirtschaftsführung verbunden sind, ein Gebiet, auf dem die Meinungen sogenannter Sachverständiger und Wirtschaftler besonders scharf auseinanderfallen. Ich habe den Reichswirtschaftsminister und den Reichsernährungsminister, die beide ganz hervorragende Sachverständige und Verfechter ihrer Ansicht sind, in ein Konklave geschlossen, um die richtige Mittellinie zu finden. Aus der Tatsache, daß die beiden Herren heute friedlich und arbeitsfreudig im Kabinett zusammenstehen, werden Sie den Erfolg dieses Verfahrens sehen.

Ich bin lehrerhaft genug einzugehen, daß ich

weber Anhänger des Kapitalismus noch des Sozialismus bin,

daß für mich Begriffe wie Privat- oder Planwirtschaft ihre Schrecken verloren haben, ganz einfach, weil es diese Begriffe in absoluter Reinheit im Wirtschaftsleben gar nicht mehr gibt. Deshalb vertritt ich den Grundsatz, man soll in der Wirtschaft das tun, was im gegebenen Moment vernünftig ist. In diesem Sinne hält die Reichsregierung zurzeit folgende wirtschaftliche Richtlinien vernünftig, was nicht ausschließt, daß nach Jahr und Tag die Situation andere Maßnahmen erfordert.

Es gilt den erfreulich hohen Stand der Erzeugung an Nahrungsmitteln zu erhalten und der Landwirtschaft gesunde Erzeugungsbedingungen zu verschaffen. Die Arbeitslosigkeit kann auf die Dauer nur vermindert werden, wenn es gelingt, den Umfang der gewerblichen und industriellen Tätigkeit erheblich zu erweitern. Die Regierung wird daher nach wie vor ihr Augenmerk in erster Linie auf eine

Belebung des Binnenmarktes

richten, der die stärksten Schrumpfungen aufweist. Vom Binnenmarkt allein aus wird es aber nicht möglich sein, dem eigenen Lande genügend Arbeitsmöglichkeit bereitzustellen. Wir müssen vielmehr für einen erheblichen Teil unserer Bevölkerung Beschäftigung dadurch schaffen, daß wir Waren in das Ausland bringen.

Von dieser Grundeinstellung aus hat die frühere Regierung ihr bekanntes Wirtschaftsprogramm aufgebaut. Dieses Wirtschaftsprogramm hält auch die Regierung für eine geeignete Grundlage zur Lösung der Wirtschaftsentwicklung. Sie ist davon überzeugt, daß dieses Programm dazu beigetragen hat, die, wenn auch zunächst noch bescheidene Verbesserung unserer wirtschaftlichen Lage herbeizuführen. Sie ist sich aber ebenso darüber klar, daß es noch einer größeren Zeitspanne als der bisher vergangenen bedarf, um die vollen Auswirkungen jenes Programms festzustellen. Nach wie vor besteht ein Mißverhältnis zwischen den überhöhten Produktionskosten der Landwirtschaft und den Preisen der landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Hier muß ein Ausgleich geschaffen werden. Die Reichsregierung wird bei dem Aufbau dieses Schutzes die von den vorhergehenden Regierungen eingeleiteten Maßnahmen fortsetzen und ausbauen. Sobald hier die handelspolitischen Schwierigkeiten fortfallen, wird die Reichsregierung von ihrer Zollautonomie im Interesse der Landwirtschaft in dem erforderlichen Ausmaß Gebrauch machen. Außerdem wird sie der übermäßigen Einfuhr einzelner Waren auf dem handelspolitisch jeweils geeigneten Wege entgegenwirken.

Der Schutz der Landwirtschaft gegen Störungen vom Weltmarkt muß durch innere wirtschaftliche Maßnahmen ergänzt werden. Es muß insbesondere den für die Vieh- und Milchwirtschaft entscheidenden Problemen besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Die Reichsregierung wird sich noch vor Weihnachten mit den zur Durchführung dieser Grundzüge nötigen Maßnahmen beschäftigen.

Ihr ganz besonderes Augenmerk wird die Reichsregierung auf die Befestigung der Vermischung von Staat und Privatwirtschaft richten. Es geht nicht an, daß große Unternehmungen alle Vorteile der Privatwirtschaft genießen wollen, alle Nachteile aber, vor allen Dingen aber das Risiko, auf den Staat abzuwälzen. Für Betriebe, die in irgendeiner Form mit Staatsgeldern arbeiten, dürfen in Zukunft nur die Grundsätze für Staatsbetriebe Geltung haben. Jede andere Regelung bedeutet eine nicht zu rechtfertigende

Bevorzugung einzelner auf Kosten der Allgemeinheit. Mit besonderer Freude habe ich festgestellt, daß der Vorsitzende des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, Dr. Krupp von Bohlen und Halbach, in seiner gestrigen programmatischen Rede die gleichen Gedankengänge zum Ausdruck bringt.

Alle diese Maßnahmen, Arbeit zu beschaffen, Siedlung, Entlastung der Wirtschaft, müssen aber erfolgreich verlaufen, wenn das Vertrauen auf stabile Verhältnisse, der Glaube auf eine bessere Zukunft fehlen.

„Ein sozialer General“

Höre ich manche meiner Zuhörer mit Zweifel oder sogar mit spöttischem Achselzucken sagen. Ja, es hat in der Tat nichts Sozialeres gegeben als die Armee der allgemeinen Wehrpflicht, in der arm und reich, Offizier und Mann in Reich und Glied zusammenstanden und in den Tagen des Weltkrieges eine Kameradschaft und ein Zusammengehörigkeitsgefühl bewiesen haben, die in der Geschichte nicht ihresgleichen finden.

Ich handle daher im Sinne der Neubewertung der Wirtschaft des Herrn Reichspräsidenten, der erst kürzlich wieder bei einer Unterredung mit den Führern der christlichen Gewerkschaften seine Volkserbundenheit zum Ausdruck gebracht hat.

Auf dem Gebiete des sozialen Rechts ist eine gewisse Entspannung schon dadurch eingetreten, daß der Reichstag die Aufhebung der weitgehenden Ermächtigung der Reichsregierung aus dem zweiten Teil der Verordnung vom 4. September 1932 beschloß. Ich nehme an, daß dieser Beschluß nach entsprechender Stellungnahme des Reichsrats schon in den nächsten Tagen Gesetzeskraft erlangen wird. Die auf dieser Ermächtigung beruhende Verordnung zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitslosigkeit vom 5. September 1932, die starke Eingriffe in das Tarifwesen gebracht hat, ohne die in sie gesetzten Erwartungen auf dem Gebiete des Arbeitsmarktes zu erfüllen, hat die Reichsregierung gestern aufgehoben. Dabei mußte sie eine kurzfristige Uebergangsregelung vornehmen, um Betriebe, die von der Verordnung Gebrauch gemacht haben, und die in ihnen beschäftigten Arbeitnehmer vor Schäden zu bewahren.

Die schwierige Lage unserer Wirtschaft, die weit verbreitete Kurzarbeit, hat die Arbeitslosen in tiefere Bedrücktheit. Eine weitere allgemeine Senkung ist weder

Wie ist dieses Vertrauen und dieser Glaube zu schaffen? Nur durch freudige Mitarbeit aller Bevölkerungsklassen und durch möglichst weitgehende Ausschaltung von Reibungen und absichtlichen Störungen. Es ist etwas viel verlangt in dieser schweren Krisenzeit, freudige, ich unterbreite das Wort freudige, Mitarbeit zu verlangen, doch weiß ich, daß beim deutschen Volke auch dies möglich ist, wenn bei allen notwendigen Anordnungen der soziale Gesichtspunkt berücksichtigt wird. Also

sozial erträglich noch wirtschaftlich zweckmäßig. Die Reichsregierung bekennt sich zur Sozialversicherung.

Sie wird alles tun, um die Versicherungsträger leistungsfähig zu erhalten. Dem Zwang zur Einfachheit und Sparsamkeit wird sich auch die Sozialversicherung nicht entziehen. Die Organisation der Arbeitslosenhilfe, wie sie jetzt ist, kann nicht befriedigen.

In diesem Zusammenhang muß ich aber ein Wort erster Mahnung an die Reichstagsausschüsse

richten. Ich verstehe durchaus, daß die Volkvertretung sich mit allen Kräften um die Besserung der wirtschaftlichen Lage ihrer Wähler bemüht. Ich kann es aber nicht mehr als verantwortungsbewußt bezeichnen, wenn man Entschlüsse faßt, die dem Reich viele hundert Millionen kosten würden, von denen man genau weiß, daß sie bei der ersten Lage der Reichsfinanzen niemals durchgeführt werden können. Durch derartige papierne Beschlüsse werden in der Bevölkerung Hoffnungen erweckt, deren Nichterfüllung umso größere Enttäuschung folgen muß. Auch beim besten Willen wird es uns nicht gelingen, die Not in den nächsten Monaten völlig zu beseitigen. Ich werde aber alle meine Kräfte einsetzen, um die Not im Rahmen des wirtschaftlich Möglichen zu mildern und namentlich unbillige Härten zu beseitigen.

Als besondere Winterhilfe

wird von der Regierung folgendes veranlaßt werden: Sie wird vor allem die Frischfleischverbilligung verstärken und wie im Frühjahr eine weitere

Verbilligung der Hausbrandkohle für die notleidende Bevölkerung auf Reichskosten vornehmen. Ob es möglich ist, die Hilfsmaßnahmen über diesen Rahmen hinaus zu erweitern, vor allen Dingen in der Verbilligung von Milch und Brot, hängt von dem Ergebnis der Verhandlungen ab, die in diesen Tagen gepflogen werden.

Ich habe den Herrn Reichspräsidenten gebeten, die zweifellos eingetretene Verbilligung zum Anlaß zu nehmen, um Ausnahmebestimmungen aufzuheben,

um endlich einmal wieder zu normalen Rechtsverhältnissen zurückzukehren. Der Herr Reichspräsident will diesem Vorschlag im Vertrauen auf den gesunden Sinn der ordnungsliebenden Bevölkerung entsprechen. Er hat dabei aber zum Ausdruck gebracht, daß er nicht zögern würde, eine scharfe Verordnung zum Schutze des deutschen Volkes zu erlassen, falls er sich in seiner Erwartung getäuscht sieht.

Den gewerkschaftlichen Unruhestiftern ebenso wie einer gewissen aufreizenden, die Atmosphäre vergiftenden Presse darf ich in diesem Zusammenhang warnend zur Kenntnis bringen, daß eine solche Verordnung fertig im Schubkasten liegt und in der Tat in ihrer Vordenklichkeit eine ausgezeichnete Arbeit darstellt. Ich hoffe, daß ihre Anwendung ebenso wenig nötig werden wird wie der Einsatz der Wehrmacht.

Ich möchte aber auch die staatsfeindliche kommunistische Bewegung nicht in Zweifel darüber lassen, daß die Reichsregierung auch vor drakonischen Ausnahmebestimmungen gegen die kommunistische Partei nicht zurücktreten wird, falls sie die Forderung der Bülger zur vermehrten Verbeugung der Bevölkerung mißbrauchen sollte.

Ein Wort zur Preußenfrage.

Eine Aufhebung des Reichskommissariats kann nur in Frage kommen, wenn die Gefahrenlage nicht mehr besteht oder wenn an Stelle des Reichskommissars andere ausreichende Garantien für eine übererfüllte Führung im Reich und Preußen geschaffen wird.

Eine Frage, die dem Reichswehrminister am Herzen liegen muß, ist die Körperliche und geistige Erhaltung der Jugend.

Ich gehöre allerdings nicht zu den Leuten, die der Jugend jeden Tag immer vorerzählen, daß sie die Wille der Nation sei. Das führt nur zu einer Überheblichkeit. Es gibt keine bessere Schule für die Jugend, um Selbstdisziplin, äußere und innere Bescheidenheit und Kameradschaft zu lernen, als die allgemeine Wehrpflicht. Das ist auch ein Hauptgrund, warum ich mich wieder und wieder dafür im Rahmen einer Miliz einsetze.

Keine Kampfmaßnahme gegen die Arbeitslosigkeit kann verhindern, daß mit dem Ausbruch des Winters erneut eine erschütternde Zahl junger Deutsche mit dem Schicksal der Erwerbslosigkeit zu ringen hat. Um ihre Not zu lindern, ruft die Reichsregierung zum Notwerk der deutschen Jugend auf. Die Reichsregierung wird allen geeigneten Einrichtungen, insbesondere auch freiwilligen Kameradschaften jugendlicher Erwerbsloser, öffentliche Mittel zur Verfügung stellen, wenn sie gewillt sind, den Teilnehmern gemeinsame Verpflegung, körperliche Übung und geistige Fortbildung zu verschaffen.

Zwei weitere Dinge gedenkt die Reichsregierung im kommenden Frühjahr in Angriff zu nehmen. Das

freiwillige Werthaltjahr der Abiturienten und die freiwillige Bauernhilfe.

Das freiwillige Werthaltjahr der Abiturienten soll dem Nachwuchs aller überfüllten Hochschulen Gelegenheit geben, im Zusammenhang mit dem freiwilligen Arbeitsdienst, der Erntehilfe, dem Geländesport, dem Notwerk der deutschen Jugend gemeinsam mit Altersgenossen aller Volkstümlichkeit in praktischer Tätigkeit

Wetterbericht

Feuchte Meeresluft strömt mit westlichen Winden am Nordrande des Hochsdrucks entlang und hat sich bis ins deutsch-französische Küstengebiet vorgeschoben. Die feuchte Luft dürfte wohl am Freitag über Westdeutschland eintreffen und vielfach zu Nebelbildung oder harter Bewölkung Anlaß geben. Anschließend bleibt die Witterung zunächst mild, doch nicht mehr so niederschlagsfrei und ungekört wie in letzter Zeit. Die sehr beträchtlichen Temperaturgegensätze zwischen Mitteleuropa und dem hohen Norden können unter Umständen Anlaß zu sehr kräftigen Wirbelbildungen geben.

Frankreichs Regierungskrise.

Serriot will nicht mehr — Auch seine Kollegen halten sich zurück — Schwierige Aufgabe für den Präsidenten — Amerika plant Vergeltungsmaßnahmen gegen Frankreich.

Die nach dem Rücktritt der französischen Regierung entstandene Lage zeigt sich komplizierter, als man das vorher angenommen hatte. Man glaube nämlich, daß Serriot sich nur stützen lasse, um baldigst in starker Position zurückzutreten, als er sie verlassen hatte. Seine heutige Weigerung, die Regierungsbildung zu übernehmen, hat nun durch alle Kombinationen einen Strich gemacht. Darüber hinaus scheint sein Entschluß festzustehen, kein Ministerium, wie es auch getarnt sei, beizutreten. Er drückt diese seine Entschlossenheit so scharf aus, daß man fest annehmen kann, er wolle damit einen Druck auf seine bisherigen Kollegen ausüben, damit sie das Gleiche tun. Der Präsident Lebrun steht nun vor einer schwierigen Lage. Seine Bitten an Serriot, sich zur Verfügung zu stellen, waren unter diesen Umständen von vornherein aussichtslos. Er empfing die führenden Mitglieder der Opposition, u. a. Franklin-Bouillon, Louis Marin, ebenso den Senator und früheren Ministerpräsidenten Laval. Auch sie konnten, da sie über eine Mehrheit im Parlament nicht verfügen, naturgemäß nicht viel zur Lösung beitragen.

Lebrun machte daraufhin den Versuch, den Innenminister Serriot, Herrn Chaumpey, zu bitten, die Bildung eines neuen Kabinetts zu versuchen. Chaumpey begann bei Serriot und erhielt so als erster eine Absage. Mit verschiedenen Führern des Parlaments besprach er die durch die Abstimmung über die Schuldfrage entstandene Lage und die Möglichkeiten mit denen ihr begegnet werden könnte. Dabei wurde vor allem die Frage geprüft, ob das neue Kabinett vom Parlament die Genehmigung bekommen, die Regelung der Kriegsschuldenfrage vorzunehmen, falls die amerikanische Regierung die offizielle Zustimmung geben, demnächst eine Schuldent Konferenz einzuberufen. In diesem Falle würde er, Chaumpey, noch einmal an Serriot herantreten, um ihn zu erlösen, seine Mitarbeit als Außenminister aufrechtzuerhalten, da seine Außenpolitik doch immer von Kammer und

Senat gebilligt worden sei. Im ganzen werde die Regierungsbildung in ihrem Enderfolg abhängen von der Lösung der Frage, die er hinsichtlich des Problems der Zahlung des 15. Dezember für möglich halte.

Unterdessen ist der 15. Dezember verstrichen und ein Ueberblick möglich über die geleisteten Zahlungen an die Vereinigten Staaten. Von 150 Mill. die im ganzen eingezogen wurden, sind 125 Mill. gezahlt worden und zwar von Großbritannien, Italien, der Tschechoslowakei, Finnland, Letland, und Litauen. Fünf Regierungen haben sich geweigert, ihren Verpflichtungen nachzukommen, es sind außer Frankreich noch Belgien, Polen, Estland und Ungarn.

Unterdessen ergreifen die Amerikaner Gegenmaßnahmen. Ein demokratischer Senator hat den Antrag eingebracht, die Reise amer. Staatsbürger in solche Länder zu erschweren, die ihren Schuldenverpflichtungen nicht nachgekommen sind, und zwar soll in jedem Falle zur Baggage-Bühr ein Zuschlag von 5000 Dollar erhoben werden.

Die Franzosen haben in Washington eine Note übergeben, deren Inhalt vorläufig noch unbekannt — wahrscheinlich die Ereignisse in Frankreich offiziell mitteilt.

Während sich der Zerger der Amerikaner auf die Franzosen konzentriert, finden die Engländer infolge ihres klugen Vorgehens volles Verständnis und viel Sympathie bei den Yankee. Der zukünftige Vorsitzende des Finanzausschusses des Senates, Harrison, will schon in den nächsten Tagen einen Gesandten entsenden, um die Herabsetzung der britischen Kriegsschulden einbringen. Da dieser Vorschlag von einem Mitglied der im Wahlkampf siegreichen Partei kommt, ist die Stimmung ihm selbstverständlich günstiger, als wenn er etwa von dem augenblicklichen Präsidenten käme.

Zeit zu schulen und einen beispielhaften Volksdienst abzuleisten.
Die freiwillige Bauernhilfe soll jugendliche städtische Erwerbslose auf dem Lande in sol-

chen Bauernwirtschaften, die sich bezahlte Arbeitskräfte nicht halten können, als mitarbeitende Haus- und Familiengenosse unterbringen.

Unser Stand in der Abrüstungsfrage

Man hat mir im Auslande und allerdings nur ganz vereinzelt auch im Inlande, vorgeworfen, daß ich in groben Militärstiefeln marschiere, und damit viel diplomatisches Porzellan zertrümmert hätte, und daß ich von Abrüstung gesprochen hätte. Was die grobe Methode anbetrifft, so hat sie einzig und allein darin bestanden, daß ich die Wahrheit offen heraus gesagt habe, was ich immer noch für die beste Art halte, um zu einer Verständigung zu kommen.

Was die Abrüstung anbetrifft, so habe ich immer wieder betont, und tue das auch heute, daß wir bereit sind, unsere Wehrmacht nur noch mit Messern und Pappschilben auszurüsten, wenn unsere Nachbarn dazu bereit sind. Das steht nicht gerade nach Abrüstung aus. Ich habe allerdings auch den Zwang mit aller Deutlichkeit ausgesprochen, daß das deutsche Volk nicht gewillt ist, sich wehrlos den Hals abschneiden zu lassen, daß seine Wehrmacht ihm also dieselbe Sicherheit garantieren müßte vor jedem anderen. Ein Volk, das in der Wehrfrage unter Ausnahmerecht ist, ist nicht souverän. Italiens Regierungschef, der unseren Anspruch auf Gleichberechtigung in jeder Verhandlungsphase wärmstens unterstützt hat, wofür ihm das deutsche Volk Dank weiß, hat ganz recht, wenn er in diesem Zusammenhang einmal äußerte, daß das Gewehr für den Deutschen ein Symbol bedeutet, das Symbol des freien Mannes auf freier Scholle. Ich bin überzeugt, daß wir durch die Genfer Vereinbarung einen großen Schritt nach vorn gemacht haben und daß wir dem Herrn Reichsaussenminister dankbar sein müssen für die zähe und erfolgreiche Verteidigung deutscher Interessen.

Ich möchte dabei aber auch dankbar der Verdienste des Reichskanzlers Brüning gedenken, der es verstanden hat, ebenso wie in der Reparationsfrage, in der Abrüstungsfrage in der Welt Verständnis für den deutschen Standpunkt zu wecken und ebenso auch meines Herrn Amtsvorgängers, der in Lausanne die Reparationen zum Abschluß brachte und die Gleichberechtigungsfrage mutig und energisch anpackte und vortrübte.

Das Schicksal der Abrüstungsfrage wird, darüber ist sich alle Welt einig, auch für das Schicksal des Völkerbundes und damit für unsere weitere Mitarbeit im Völkerbund von maßgebender Bedeutung sein.
Die Reichsregierung bittet die Landesregierungen, mit aller Kraft mitzuwirken, das ganze öffentliche Erziehungs- und Schulwesen zu überprüfen, ob es die Jugend im Geiste der Heimatliebe und der Verbundenheit von Volk und Staat zu erziehen geeignet ist. Ich will hier keine schönen Worte über die Grundsätze der Kulturpolitik

machen. Wir wissen, daß die Mittel überall knapp sind und daß wir auch weiterhin nur das Notwendigste aufwenden können, damit Kirche, Schule und Wissenschaft ihre Aufgaben für die Erziehung der Nation, für die Geltung unseres Volkes in der Welt weiterhin erfüllen können. Auch in diesem Rahmen gibt es allerdings eine Menge vordringlicher Fragen: z. B. die drohende Ueberalterung und Vergreisung unseres Wehrerbesandes, die Unüberwindlichkeit, ja Planlosigkeit der Organisation des mittleren und höheren Schulwesens, der Unzufriedenheit und deshalb wertlosen Wehrerbesandes.

Aber so wichtig Bildung und Lehre für den Geist unseres Volkes sind, so warne ich doch vor der Uebererschätzung der Intellektuellen. Die geistige Erneuerung der Nation, die das Ergebnis der Krisenzeit sein muß, in der wir leben, wird mehr von unten als von oben geleistet werden müssen. Ich glaube daher, ihre besonderen Stellen werden die freiwilligen Organisationen sein, in denen heute die Volksgemeinschaft neu erlebt wird: der Arbeitsdienst, Verbände der Jugendberufshilfe, die berufständischen Genossenschaften und ähnliche Zellen, die zu einer Gemeinschaft streben. Ich sehe die besondere Aufgabe des Reiches darin, die Ansätze zu fördern.

Im übrigen sind sich über die Ziele, die wir außenpolitisch zu verfolgen haben, im Grunde, Gott sei Dank, alle Deutschen einig. Ich weiß, daß den deutschen Lebensinteressen nicht mit gewagten politischen Experimenten, nicht mit abenteuerlichen politischen Kombinationen gedient sein kann. In nüchternen Würdigung der politischen Realitäten, zugleich aber auch im Vertrauen auf die innere Kraft unseres Volkes, sind wir bereit, zur aufrichtigen freundschaftlichen Zusammenarbeit mit allen den Regierungen, die auch ihrerseits gewillt sind, eine Lösung der offenen internationalen Probleme auf dem Wege gerechter und billiger Verständigung zu suchen.

Wenn ich an dieser Stelle neben dem Gefühl engster kameradschaftlicher Verbundenheit mit herzlichem

Dank der Wehrmacht gedenke, so wird man das dem Wehrminister nicht verübeln, zumal, wenn er an diesen Dank die Mahnung knüpft, nie den überparteilichen Standpunkt zu verlassen und gerade in dieser Notzeit ein Freund und Helfer aller Bevölkerungskreise zu sein.

In der gleichen Richtung liegen die großen Aufgaben des deutschen Beamtenstandes,

der eine der Hauptstützen des Staates ist, für seine Eingebung aber, namentlich in den letzten Jahren, nur wenig Dank in der Öffentlichkeit gefunden hat.

Ich werde nicht aufhören, an dem Zusammenschluß aller gutwilligen Kräfte zu arbeiten, die gerade bei einem Präsidialkabinett für seine Arbeit das Rückgrat des Volkes bilden müssen.

An die Verbände, Gruppen und Parteien möchte ich in dieser Stunde die Mahnung richten, daran zu denken, daß sie nicht Selbstzweck sind und ihre Daseinsberechtigung verlieren, wenn sie sich der Mitarbeit am Staate entziehen. Das deutsche Volk hat ein sehr feines Gefühl beim Verlangen auf diesem Gebiete und wird sich enttäuscht von denjenigen abwenden, denen es in reichstem Maße sein Vertrauen geschenkt hat, weil große positive Leistungen von ihnen erwartet werden und nicht Taktik und Negation.

Denen aber, die da meinen, eine autoritäre Staatsführung könne das Rückgrat im Volke entbehren, die darüber hinaus sogar jede Zusammenarbeit mit einem Parlament ablehnen, denen möchte ich entgegenhalten, daß Wille und Mut allein zum Regieren nicht genügen, daß auch Verständnis für das Empfinden des Volkes und das Erkennen des psychologischen Momentes dazu gehören.

Deshalb wird die von mir geführte Reichsregierung zu ihrer Arbeit die Leitlinie: Erst wagen, dann wagen zur Richtschnur nehmen.

Aus der Innenpolitik.

Ruhiger Tag im Preussischen Landtag — Reichsratsitzung — Veröhnung zwischen Dr. Brahl und Dr. Brehl. — Ruhigere Beurteilung über Preußen.

Preussischer Landtag.

Berlin, 15. Dez. Der Preussische Landtag erledigte am Donnerstag eine große Fülle von Anträgen. Angenommen wurde ein Zentrumsantrag, einen weiteren Teil der Gutachten für die Sparassenaufwertung zur Auszahlung freizugeben und evtl. den Sparassien Kredit dafür zu vermitteln. Nach einem angenommenen nationalsozialistischen Antrag wird die Regierung ersucht, dafür zu sorgen, daß in den staatlichen Betrieben oder in Unternehmungen, auf die der Staat Einfluß hat, Entlassungen sowie Lohn- und Arbeitszeitverkürzungen nicht durchgeführt werden, wenn nicht gleichzeitig die höheren Stellen und die hohen Gehälter abgebaut werden. In den weiteren angenommenen Anträgen wurde u. a. gewünscht, daß die Regierung sofort die Eingebühren generell um wenigstens 50 Prozent senken solle. Gleichfalls angenommen wurde ein Antrag des Handelsausschusses, Maßnahmen zu treffen, die eine Bevorzugung des deutschen Holzes ermöglichen und zugleich den Interessen der deutschen Waldbesitzer dienen sollen.

Dr. Brahl im Reichsrat.

Berlin, 15. Dez. Die Vollziehung des Reichsrats am Donnerstagabend leitete zum ersten Male der neue Reichsinnenminister Dr. Brahl. Er stellte sich dem Reichsrat mit einer kurzen Ansprache vor, in der er ausführte:

Mit meinem Amtsvorgänger, dem früheren Reichsinnenminister Freiherr von Gopl, verbindet mich die Ueberzeugung von der Bedeutung der deutschen Stämme und von der Notwendigkeit, die sich daraus ergibt, das eigene Leben der Länder zu erhalten und zu pflegen. Gerade in diesen Zeiten politischer Hochspannung ist die Mitwirkung des Reichsrates von außerordentlicher Bedeutung. Ich betrachte es als meine Pflicht, gerade die Tradition des Reichsministers des Innern in der Pflege der Beziehungen der Reichsregierung zu den Ländern fortzuführen. Bei dem Bestreben, ein enges und vertrauensvolles Zusammenarbeiten zwischen Reichsregierung und Reichsrat zu gewährleisten, bitte ich Sie um Ihre Unterstützung.

Im Namen des Reichsrates erwiderte darauf der preussische Ministerpräsident Dr. Brahl mit Abfuhrworten für den scheidenden Minister von Gopl und guten Wünschen für dessen weitere Tätigkeit. Gleichzeitig begrüßte er den neuen Reichsinnenminister. Dabei sprach er den Wunsch aus, daß diese Begrüßungsworte gerade heute, wo zwischen Preußen und dem Reich schwierige Auseinandersetzungen stattfinden, symbolische Bedeutung in doppelter Beziehung haben möchten. Einmal dafür, daß im politischen Kampf nie vergessen werde, daß auf beiden Seiten gute Deutsche ständen, dann aber auch dafür, daß wir trotz aller Enttäuschungen die Hoffnung nicht aufgeben wollten, in der preussischen Frage bald zu einer Verständigung zu kommen. Zum Schluß erinnerte Dr. Brahl an die Tätigkeit Dr. Brahls als Reichskommissar für Preußen und führte aus: Die Frage Ihrer rechtlichen Stellung zum Reichsrat hat ganz Deutschland beschäftigt. Namens des Reichsrates begrüße ich Sie aber aufrichtig auf diesem Stuhl mit der höchsten Lehne, auf dem Sie verfassungsrechtlich ganz unumstritten (Heiterkeit) unsere Sitzungen leiten. Hoffentlich gelingt es Ihnen während Ihrer

Ministertätigkeit, auch in der Notzeit, in der Artikel 48 die Stunde regiert, die Regierungsmethoden immer stärker auf normale Bahnen hinüberzuführen. (Beifall).

Der Reichsrat beriet dann noch einige Vorlagen.

Abgeblüht

Hugenberg bleibt sich gleich. Das haben die Nationalsozialisten jetzt mal wieder erfahren müssen. Sie waren bekanntlich an die Deutschnationalen herangetreten, um diese auch für eine Regierungsbildung in Preußen zu gewinnen. Jetzt liegt Hugenbergs Antwort vor. Entgegen unserer gestrigen geäußerten Erwartung lautet die Antwort brüßlich ablehnend. Wir hatten angenommen, daß Hugenberg zwar ablehnen, sich aber wenigstens ein Hinterpförtchen für weitere Verhandlungen offen halten würde. Aber nicht einmal das. Die Antwort lautet:

„Die deutschnationale Landtagsfraktion ist aus grundsätzlichen Erwägungen zu einer Beteiligung an der vorgeschlagenen Regierung in Preußen zurzeit nicht bereit. Die Frage der Möglichkeit einer Zusammenarbeit mit dem Zentrum, mit dem Bund der Deutschen und mit anderen Parteien haben, braucht hier nicht erörtert zu werden. Denn die Ablehnung der Regierungsbeteiligung muß schon deshalb erfolgen, weil wegen der grundsätzlichen Oppositionsstellung der NSDAP gegen das Reichskabinett nicht die Gewähr dafür gegeben ist, daß mit Bildung der geplanten preussischen Regierung kein neuer Gegensatz zwischen Reich und Preußen und kein neues verhängnisvolles Gegeneinander der Reichsregierung und der preussischen Regierung wieder in Erscheinung treten würde.“

Diese Antwort wird übrigens mit dazu beitragen, daß die Lösung in Preußen bis Mitte Januar vertagt wird. Dann wird man die weitere Entwicklung im Reich klarer übersehen. Erst dann wird sich auch entscheiden, ob die Lösung in Preußen im Einklang mit der Reichsregierung oder im Gegensatz zu ihr gesucht wird.

Wenn man die Nationalsozialisten glauben soll, werden sie den letzten Weg gehen. Goebbels kündigte gestern in seinem „Angriff“ den „Kampf auf breiter Front gegen die Regierung Schleicher“ an, der nach Weihnachten beginnen soll. In dem Artikel wird nochmals Beteiligung an der Regierung und Kanzleramt für Hitler gefordert.

Gregor Straker auf der Reise nach Rom

Innsbruck, 15. Dez. Einer Blättermeldung aus Bozen zufolge ist Gregor Straker mit seiner Familie dort eingetroffen. Straker selbst begab sich gleich nach Rom und trifft am Samstag wieder in Bozen ein, wo er bis nach Weihnachten weilen wird.

Stadtverordnetenitzung geiprengt

Königsberg, 15. Dez. Der Stadtverordnetenversammlung gehört auch der Leiter der Nationalsozialistischen Koch an. Als dieser in einer Stadtverordnetenversammlung zu einer Frage über die Haftkrankheit das Wort ergreifen wollte, wurde er durch andauernden und systematischen Lärm der Kommunisten am Sprechen gehindert, die ununterbrochen mit den Füßen trampelten. Sie riefen dem Redner das Wort „Mordmörder“ zu und



Der Nachfolger Sympy

Der bisherige Präsident des Landesarbeitsamtes in Stuttgart, K. A. Lin, wurde zum kommissarischen Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitslosenvermittlung und Arbeitslosenversicherung sowie zum stellvertretenden Reichskommissar für den freiwilligen Arbeitsdienst ernannt.

stellten ihn als intellektuellen Urheber der Terrorakte im August hin, in deren Verlauf, wie erinnerlich, der Kommunistenführer Sauß getötet wurde. Der Vorsitz der Stadtverordnetenversammlung war gezwungen, zahlreiche Ordnungsrufe zu erteilen. Trotz weimatischer Unterbrechung der Sitzung gelang es dem Vorsitzenden nicht, dem nationalsozialistischen Redner Gehör zu verschaffen, zumal auch die Sozialdemokraten die ebenfalls im August Anschläge ausgeführt waren, erklärten, daß sie in diesem Falle die Anwendung der Zwangsmittel der Geschäftsordnung nicht gutheißen würden. Darauf sah sich der Leiter des Stadtparlaments gezwungen, die Sitzung zu schließen; die Kommunisten stimmten die Internationale an.

Sumult im Berliner Stadtrat

Berlin, 15. Dez. Während der heutigen Sitzung der Berliner Stadtverordnetenversammlung kam es zu unbeschreiblichen Tumulten. Auf der Tagesordnung stand die Beratung einer dem Oberbürgermeister zu erteilenden Ermächtigung, die diesem die Vollmacht geben soll, im Namen der Stadt Darlehensgeschäfte abzuschließen und Proportionsmaßnahmen zu treffen, die im Hinblick auf das Jahr 1933 einsetzende Fälligkeiten von nominell 105 Millionen Goldschuldenrückstellungen erforderlich werden.

Während der Kommunist Schwenf den Standpunkt seiner Fraktion vertrat und die Versammlung seinen Ausführungen zuhörte, wurde plötzlich die Tür zum Sitzungssaal aufgerissen und etwa zwei Dutzend Frauen drangen unter lautem Geschrei in den Sitzungssaal. Magistratsbeamte, die sich ihnen entgegenstellen wollten, wurden über den Haufen gerannt. Hierbei wurden ein Hausdiener und der Rathhausinspektor am Arm verletzt. Die Frauen riefen laut aus: Wir sind die Frauen der erwerbslosen Arbeiter! Wir verlangen Brot, Winterkleidung und Kohlen für unsere Kinder! usw. Die Frauen kletterten auf die Rednertribüne, füllten die Magistratsbänke beschnitten. Die nichtkommunistischen Stadtverordneten, kurz, es herrschte im Sitzungssaal etwa eine Viertelstunde lang ein vollkommenes Durcheinander. Der Vorsitzende hatte seinen Platz verlassen und der Rathhausdeputierte, Stadtrat Linweiler, suchte vergeblich, Ordnung zu schaffen und die schreienden Frauen zum Verlassen des Rathhaussaales zu bewegen. Inzwischen war vor dem Sitzungssaal Polizei angekommen, die jedoch nicht in Tätigkeit zu treten brauchte, da die Demonstrantinnen bereits den Saal verlassen hatten.

Aus dem Reich.

Hausüberfall auf ein Pfarrhaus.

Bergshausen, 16. Dez. In der Nacht zum Donnerstag wurde das Haus des Pfarrers Hammerich in Bergshausen bei Trebburg im Sauerland von Räubern heimlich. Die Räuber raubten Kircheneigentümern und versuchten damit zu entkommen. Einer der beiden Räuber, der 23jährige Richard Kiefer, konnte von der alarmierten Polizei festgenommen werden, während sein Komplize entkam. Dem Festgenommenen, der eine geladene Pistole bei sich trug, konnten die geraubten Gegenstände wieder abgenommen werden.

Vor der Inbetriebnahme des Trierer Senders.

W. Trier, 16. Dez. Der Aufbau des Trierer Senders hat so große Fortschritte gemacht, daß der Betrieb in etwa vier bis sechs Wochen aufgenommen werden kann. Zwischen den beiden Türmen ist bereits das Verbindungsseil der Antenne eingespannt, und im Sendebau haben schon die erforderlichen Maschinen Aufstellung gefunden. Zurzeit ist man damit beschäftigt, die Planierungsarbeiten zu beenden.

Dezember

18

Sonntag

Köln

ladet zum offenen Sonntag ein

Verkaufs-
zeiten
von 2 Uhr
bis 7 Uhr

Für den Weihnachtstisch empfehlen wir als besonders geeignete Geschenke unsere anerkannten guten

Hausjoppen, Schlafrocke, Lederjacken, Lodenjoppen, Wind-
jacken, Sporthosen, gestreifte Hosen, Strickwesten, Pullover.

Mäntel und Anzüge für Herren, Jünglinge und Knaben.

Die Auswahl ist sehr groß und die Preise sehr niedrig.

Esders & Dyckhoff

Köln
Hohe Straße 27/33
Ecke Blindgasse

Das große maßgebende Fach-
geschäft für erstklass. Herren-,
Jünglings- u. Knabenkleidung

Man Franzen

Das Fachgeschäft für alle Behag-
lichkeit in Küche und Haus

Köln, Breite Str. 42-46 • Fernruf 225841
Listen auf Wunsch

Frohes Fest
durch ein Geschenk
von Tietz
Köln

200 DAMEN
und HERREN
erhalten umsonst



Schlitzverschluss, auch für
schnellste Momentbilder bis
1/500 Sek.
Eingebauter Selbstauslöser
für Selbstphotos.
18. erstklassige Aufnahmen
auf nur RM. 1.- Film,
trotzdem nicht halb so teuer
wie andere Kameras ähnlicher
Art, nämlich nur
RM. 65.- spesenfrei.
Bei Kauf zahlbar in gleichen
10 Monatsraten.
Barzahlung 5% billiger.
Eintausch alter Apparate.
PHOTO-BRENNER
Köln 65, Hohenzollernrg. 70
Hohe Str. 88 • Severinstr. 88
Katalog
Über andere Fabrikate frei.

Kommen Sie ins Haus der Weihnachts-Einkäufe:

Carl Peters

Kaufhaus G.m.b.H.
Breite Strasse 105 bis 155 Köln Zeppelin-Str. 6 bis 16

75 JAHRE

LOUIS WEBER, HOFJUWELIER
KÖLN, WEYERSTR. 16

JUWELN, GOLD- UND SILBERSCHMUCK • SILBERNE TAFELGERÄTE
TOILETTEGARNITUREN VON RM. 24.- AN. BESTECKE ECHT SILBER
72 TEILE RM. 240.-. GROSSE AUSWAHL IN WEIHNACHTSGESCHENKEN
ANFERTIGUNG U. UMANDERUNG VON SCHMUCK IN EIGNER WERKSTÄTTE

Geschw. Alsberg
Köln, Hohe Straße 111

das führende Spezialhaus
für Damen-Kleidung

J. Biergans Nachf.
Köln, Alter Markt 75

Das Textil-Spezialgeschäft,
das Haus der praktischen
Geschenke

Pelzhaus Foxius
Köln, Kreuzgasse 17

Pelzmäntel, Jäckchen,
Füchse, Besätze

Pelzhaus Gundlach
Köln, Brückenstraße 4

gegenüber d. Fürstenbergbräu
erstklassige Pelzwaren

Herbrand & Co.
Köln, Eigelstein 29-31

Teppiche, Läufer,
Dekorationen, Tisch- u. Diwan-
decken, Bettwaren, Möbelstoffe

Diese führenden Kölner Spezialgeschäfte

KREDITGEMEINSCHAFT



KÖLNER SPEZIALGESCHÄFTE

empfehlen sich
zum Einkauf

praktischer
Weihnachtsgaben

Sie vermitteln auf Wunsch Einkaufskredite zur
Anschaffung hochwertiger Qualitäts-Erzeugnisse

Hettlage

Köln, Schildergasse 38/42

Herren- und Knaben-Kleidung
Weihnachtsgeschenke für den Herrn

Hirsch & Cie.
Köln, Obenmarspforten 13

Das führende Haus
für Damenkleidung, Mäntel
u. Kleider, edle Pelze, Füchse,
Moränenröcke, Wäsche

Gottfr. & J. Kaufmann
Köln, Brückenstraße 14

Das altbekannte Haus
für gute Damen-Kleidung

Joseph Michels
Köln, Ehrenstraße 2

Herren- und Knaben-Kleidung
Elegante Anfertigung nach Maß

J. van Norden
Köln, Breite Straße 48-50

Porzellan, Kristall, Keramik,
Hausrat, Metallwaren,
Bestecke, Kleinmöbel

Rubens & Co.
Köln, Brückensstr. 17

Das Haus der guten
Herren-Kleidung

A. Weiß seit 1854
Köln, Schildergasse 14/16

Das große Spezialhaus
für gute Pelze

Nus Westdeutschland.

Kölner Chronik.

Verbot kommunistischer Zeitungen aufgehoben.

Wp. Köln, 16. Dez. Das am Dienstag vom Oberpräsidenten der Rheinprovinz ausgesprochene Verbot der kommunistischen Tageszeitungen „Sozialistische Republik“ in Köln, „Freiheit“ in Düsseldorf und „Ruh-Edo“ in Essen ist von der preussischen Regierung gestern mit sofortiger Wirkung aufgehoben worden.

Kommunistische Geheimverammlung aus-
gehoben.

Wp. Köln, 15. Dez. Die politische Polizei teilt mit: Am Donnerstag wurde eine geheime Funktionärverammlung der KPD in Köln-Deus von der Polizei aufgelöst. Insa-
samt wurden 36 Männer und eine Frau, sämtlich führende Persönlichkeiten der kommunistischen Bewegung, in polizeilichen Gewahrsam genommen. Die Maßnahme war notwendig, um verbotenen Demonstrationen vorzubeugen, die nach vorgefundener Material im gesamten Stadtgebiet erfolgen sollten.

Zwei Autodiebe festgenommen.

Wp. Köln, 16. Dez. Am Mittwoch wurde eine Diebstahlbande, bestehend aus zwei Männern und einer Frau, festgenommen. Das Kleeblatt ist überführt, in der Altstadt mehrere parkende Autos erbrochen und beraubt zu haben.

Geldbranntfaden an der Arbeit.

Wp. Köln, 16. Dez. In der Nacht zum Donnerstag drangen bisher unbekannte Einbrecher in eine Drogerie in der Domstraße ein. Sie schweißten den dort stehenden Geldbranntfaden sowie ein Kassette auf und entnahmen den beiden Behältnissen etwa 2000 Mark. Die Burschen hatten es anscheinend nur auf Geld abgesehen, da sie die gefährlichen giftigen Medikamente unberührt ließen. Die Begleitumstände des Einbruchs lassen darauf schließen, daß man es anscheinend mit den Burschen zu tun hat, die am Sonntag in das Erzbischöfliche Palais einbrachen und den schweren Einbruchsdiebstahl in die Geschäftsräume des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins in der Nacht zum Donnerstag voriger Woche ausführten.

Düsseldorf und Umgebung.

Bankenvorschlag zur Sanierung der Landes-
bank.

Wp. Düsseldorf, 16. Dez. In den zurzeit geführten Verhandlungen mit den Bankgläubigern über die Sanierung der Landesbank der Rheinprovinz haben die Banken dem Staatskommissar einen Gegenvorschlag unterbreitet, in dem eine dreijährige Stillhaltung bei Zahlung von jährlich je 10 Proz. der Forderungen angeregt wird. Wie wir hierzu erfahren, ist es sehr zweifelhaft, ob der Staatskommissar in der Lage ist, über die in seinem Angebot gemachten Zugaben, die bekanntlich vierjährige Stillhaltung bei nur einmaliger Abschlagszahlung von 10 Proz. vorläßen, noch hinauszugehen. Im übrigen handelt es sich bei diesen Verhandlungen, die also noch weiter geführt werden müssen, nur um die Forderungen der inländischen Banken in Höhe von 87 Millionen RM., da die Ansprüche der ausländischen Gläubiger schon durch das Stillhalteabkommen geregelt sind.

Auffindung zweier Koffer des künftigen Bank-
direktors Schäfer.

Wp. Düsseldorf, 16. Dez. Blättermel-
dungen zufolge wurden auf dem Bahnhof Mühl-
hausen in Thüringen zwei Koffer des beiläufigen Bankdirektors Schäfer von der Düsseldorf-
dortigen Filiale der Deutscher Bank gefunden. In den Koffern befanden sich neben Kleidungsstücken und Wäsche Aktien und Kontoauszüge. Die Be-
funde sind damit bekräftigt festzustellen, inwie-
weit der Inhalt der Schriftstücke mit den Ver-
fehlungen des Bankdirektors zusammenhängt.

Feuergefecht mit Schmugglern.

Wp. Düsseldorf, 16. Dez. Beamte der
Polizeiabteilung Düsseldorf hatten erfahren,
daß in der Nacht zum Donnerstag Schmug-
gelware über den Rhein kommen sollte. Sie be-
setzten daher unter Einwirkung von Polizei-
beamten das rechte Rheinufer bei Himmel-
geist. Gegen drei Uhr morgens hörten sie die
Fähre ausfahren, die ein Motorrad mit Bei-
wagen und einen schwer gepanzerten Liefer-
wagen überdeckte. Die Schmuggler beachteten
die Haltrufe der Beamten nicht, sondern
brachen, aus Beiwagen und Lieferwagen heraus-
schleichend, durch die Sperre. Der Zollprakti-
kant Schneider, der erst vor kurzem bei
der Festnahme des Schmugglerkönigs So-
mannst große Umsicht bewiesen hatte, wurde
durch einen Oberleutnant verwundet. Ob-
schon die Beamten sofort mit Motorrädern
und Dienstwagen die Verfolgung aufnahmen,
konnten die Schmuggler entkommen. Sie lie-
ßen den Lieferwagen in Saan stehen, wo er
von den Beamten beschlagnahmt wurde. Der
Kübler des Wagens hatte mehrere schwere
Treffer erhalten. Vergebens hatten die

Schmuggler versucht, das Rad zu stoßen. In
dem Wagen befanden sich ungefähr 10 Zentner
Tabak und 50 000 Zigaretten.

Krauhühnerfälle auf Lebensmittelgeschäfte.

Wp. Düsseldorf, 16. Dez. Wie schon
mehrfach in letzter Zeit, so kam es auch am ge-
strigen Abend zu Überfällen bewaffneter Ban-
den auf Lebensmittelgeschäfte. In eine Metzge-
rei in der Süßenstraße drangen fünf mit Schuß-
waffen versehene junge Burschen ein und rissen
Fleisch- und Wurstwaren an sich. Ein Käufer,
der trotz der Bedrohung mit dem Revolver
die Tür zuhielt, wurde durch einen Schuß er-
schwerlich verletzt. Die Räuber konnten dann un-
ter dem Bedrohung mit dem Revolver entkom-
men. In ein Lebensmittelge-
schäft auf der Himmelgeister Straße drang ein
Trupp von circa 20 Mann ein, raubte ein Teil
der ausgestellten Waren und verschwand eben-
falls in die Dunkelheit.

Muppertal.

Wie man Gäste nicht werben darf.

Wp. Muppertal, 16. Dez. Eine neuarti-
ge Methode der Kundenwerbung brachte einen
Barmer Lokalinhaber vor das Schöffengericht,
das ihn zu 50 Mark Geldstrafe verurteilte. Ent-
sprechend einem Berliner Vorbild hatte der
Wirt an einem Tage der Woche die Stühle des
Lokals nummeriert und auf einige Nummern
Preise in Form einer freien Zechen gesetzt. Die
Besucher selbst erhielten weder Nummern, noch
waren sie an der Verteilung beteiligt, noch er-
hob der Wirt höhere Preise. Der Staatsanwalt
meinte, hier liege eine strafbare Ausbeutung
und eine Umgehung des Verbots von Zugaben
vor, während der Angeklagte sich auf die Preis-
auschreiben von Zeitungen usw. und auf die
Tatsache berief, daß er den Preis seiner Waren
nicht erhöht habe. Das Gericht folgte dem
Staatsanwalt und bezeichnete diese Methode als
eine strafbare Verleitung. Es billigte jedoch dem
Angeklagten mildernde Umstände zu und er-
kannte deshalb auf 50 Mark Geldstrafe.

Wieder Vertagung des Fingerhut-Prozesses.

Wp. Muppertal, 16. Dez. Der Finger-
hut-Prozess konnte heute nicht, wie vorgelesen,
fortgesetzt werden. Die Verteidigung hatte den
Vorstehenden gebeten, den Beginn der Ver-
handlungen auf Freitag zu verschieben, da sie sich
nach Ablehnung ihrer Weisungsanträge habe um-
stellen müssen. In der Rürze der Zeit sei das

nicht möglich gewesen. Das Gericht hat dem
Wunsche entsprochen.

Wieder zwei Raubüberfälle im Ruhrgebiet.

Wp. Essen, 16. Dez. Donnerstagabend
gegen 19 Uhr drangen vier junge Burschen in
die Filiale des Lebensmittelgeschäftes Kerne-
mann in Essen-Strophenberg ein, in der sich
außer den drei Verkäuferinnen noch eine Kun-
din befand. Die Kerle raubten Wurstwaren
und Speck und ergriffen, als die Verkäuferin
die Hausbewohner alarmierte, die Flucht. Die
Polizei nahm einen Täter fest. Die Ermitt-
lungen nach den übrigen Räubern werden
energisch fortgesetzt.

Um dieselbe Zeit wurde auf das Werks-
konsum der Kfz-Werke im Stadtteil Sa-
binghorst ein verwegener Raubüberfall verübt.
Während in dem Geschäft zahlreiche Kunden
anwesend waren, drangen auch zum Teil mas-
kierte Räuber in das Geschäft ein und hielten
unter Drohungen die Anwesenden in Schach.
Einige von ihnen plünderten die Tageskasse in
Höhe von etwa 250 Mark, die anderen rissen
Fleisch- und Wurstwaren sowie Spirituosen an
sich. Nach einigen Minuten verließen die Räu-
ber das Geschäft und entliefen in der Dunkel-
heit unerkannt.

Zuchthaus für einen Beamten.

Wp. Bochum 16. Dez. Das Erweiterte
Schöffengericht verurteilte den Justizsekretär
Baupel vom Amtsgericht Bochum-Bangen-
dreier wegen fortgesetzter gewinnmüßiger Ur-
kundenfälschung und Betrugs im Amt sowie
wegen Untreue zu 2½ Jahren Zuchthaus
und 100 Mark Geldstrafe. Die Ehefrau Baupels
wurde von der Anklage der Beihilfe mangels
Beweise freigesprochen. Der Angeklagte, der sich
in mäßigen Vermögensverhältnissen befand,
stellte aus Gunsten eines Vagabunden Kauf-
manns auf dem Grundbuchamt gefälschte Grund-
schulden- und Hypothekenbriefe her, die von dem
Kaufmann zur Kredit- und Darlehensgewinnung
verwandt wurden. Für diese Tätigkeit erhielt
Baupel erhebliche Summen. Ferner hatte der
Angeklagte eine ganze Reihe von Akten belei-
tigt, in deren Mittelpunkt ein Dortmund-
Wirt und ein Kaufmann aus Godesberg stan-
den.

Urteil im Prozeß Weitenhöfer.

Wp. Sagen i. W., 16. Dez. Nach sieben-
tägiger Verhandlung wurde gestern im Prozeß
gegen den Amtsrentmeister Weitenhöfer aus
Weithofen, der, wie berichtet, die Gemeinde
Weithofen um 23 300 Mark sowie die Gemeinde
Solken um über 30 000 Mark und die Kirchen-
kassen von Weithofen und Sieburg um über
4000 Mark geschädigt hatte, das Urteil gefällt.

Orga-Magazin

Sport des Sonntags.

Genau wie acht Tage zuvor, so ist auch das
Sportprogramm am Goldenen Sonntag wieder
einmal recht dürftig. So kurz vor Weihnachten
will niemand ein Risiko eingehen und nur der

Fußball

erleidet nirgends Einbuße. In Westdeutschland
bringt der Sonntag in der Hauptsache Pokal-
spiele, nur einige Bezirke veranstalten Meister-
schaftskämpfe. Fortuna Düsseldorf gastiert in
Kassel und spielt dort gegen den früheren Be-
zirksmeister SC. 03. Im Süden beginnen be-
reits die Endspiele.

Eine Repräsentationsmannschaft des jungen
Westdeutschen Fußball-Rugbyverbandes spielt
in Eindhoven gegen Holland. Die Spieler un-
serer Vertretung rekrutieren sich fast ausschließ-
lich aus FC Köln und Fortuna Düsseldorf.

Im Radspport

herrscht mit Ausnahme von Frankfurt auf al-
len deutschen Bahnen Ruhe. In der Mainmet-
ropole werden auch nur Amateurrennen ge-
karrt.

Boxsport.

In Trier wagen Kölner Veranstalter nach
langer Zeit wieder einen Profikampftag, der
aber nicht über dem Durchschnitt steht. Das
Programm lautet: Mekner-Köln gegen Offer-
mann-Neuß, Mohr-Düsseldorf gegen Loß-
zemburg, Dan Schmit-Köln — Koppel-Herne
und außerdem finden noch zwei weitere Nah-
mentkämpfe statt.

Von den Ereignissen des Winters kann
man bislang nur

Eishockey

nennen. SC Kiefernsee spielt gegen Universität
Cambridge und der LTC-Prag weilt beim
Wiener EV.

Eine internationale Leichtathletiktagung
findet in München statt und zwar ist das Ziel
die Abhaltung von

Europameisterschaften.

die man erstmalig im Jahre 1933 veranstalten
will. Auf dieser Tagung sollen eine Reihe von
wichtigen Einzelheiten besprochen werden.
Deutschlands Vertreter ist Karl Ritter von
Salt, der Vorsitzende der Deutschen Sportbe-
hörde.

Fußball im Rheinbezirk.

Ein „Gemischtes“ Programm serviert der
Rheinbezirk am „Goldenen“ Sonntag seinen
Fußballfreunden. In der Reihe der Pokal-
spiele werden die letzten 16 ermittelt, während
die bereits ausgeschiedenen Vereine der Be-
zirksliga noch mit Meisterschaftstreffen belegt
werden.

Das Pokalprogramm der Gruppe
Köln-Bonn-Siegburg lautet: Siegburger SV
— Bonner FC, SV Troisdorf — Kölner FC,
Sennelager — Kölner FC, Schwarz-Weiß — Her-
mülheim, VfB 06 Köln — VfR Köln, Mülhei-
mer SV — Süls 07, Union Köln — Rheuania
Köln, VfL Siegburg — Beuel.

Ein kurzer Heberfeld.

Der in den letzten Wochen etwas verlagende
Bonner FC wird in Siegburg, beim Tabellen-
führer der Ersten Bezirksklasse, vor einer sehr
schweren Aufgabe stehen. Schwarz-Weiß gegen
Hermülheim bringt zwei Mannschaften der
Ersten Bezirksklasse zusammen. Hermülheim
wird in Eindhoven kaum ohne Niederlage ab-
kommen. Nicht allzuweit entfernt wird es VfR Köln
beim Pokaltreffen VfB 06 haben. Ein erhit-
tetes Ringen verspricht der Kampf Mülhei-
mer SV gegen Süls zu werden. Wenn auch
die Mülheimer am letzten Sonntag etwas ver-
lagat haben, so muß man sie auf eigenem Platz
dennoch als Favoriten anerkennen.

Spielplan der Ersten Bezirksklasse:

Gruppe 1: Levertshoven — Deutz 05, Frechen
— Germania Mülheim.

Gruppe 2: Rhönitz — Viktoria, Köln 65 —
Langenfeld, Brühl — Bayenthal, Düladen —
Nippes 10.

Meisterschaftsspiele der Sonderklasse:

Viktoria Rheindt — Blau-Weiß Köln. Auf
eigenem Gelände sind die Viktorianer nicht zu
schlagen. Rheuania Würfelen — Jugend
Bergheim. Die Erstligisten haben keine Aus-
sichten mehr, in der Bezirksliga zu verbleiben
und auch in Würfelen werden die Bergheimer
eine Niederlage in Kauf nehmen müssen. —
Kölner SC 99 — Vingt 05. Im ersten Spiel
der Saison erlitten die Merheimer eine böse
Schlappe und die Rot-Weissen möchten daher
gar zu gerne jetzt einen eindeutigen Sieg lan-
den. Nun im Augenblick wird das bei Vingt
nicht so einfach sein.

Der Angeklagte wurde wegen Unterschlagung
im Werte in Tateinheit mit schwerer Urkunden-
fälschung und Untreue sowie wegen Betrugs
zu einer Gesamtstrafe von drei Jahren Zucht-
haus und 600 Mark Geldstrafe verurteilt. Die
bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf die
Dauer von fünf Jahren aberkannt.

In der Urteilsbegründung wurde hervor-
gehoben, daß in den Fällen, wo Amtsunter-
schlagung in Frage kam, dem Angeklagten
keine mildernden Umstände zugebilligt werden
konnten. Der Angeklagte sei im Sinne der
Anklage für schuldig befunden und habe die in-
frage kommenden Gemeinden auf das schwerste
geschädigt. Seine Vertrauensstellung habe er
gröblichst mißbraucht und dem Ansehen des
Beamtenstandes schweren Schaden zugefügt.
Der Haftbefehl wurde aufrechterhalten.

Veruntreuungen beim Hamborner Wohlfahrts-
amt.

Wp. Hamburg, 16. Dez. Beim Ham-
borner Wohlfahrtsamt hat das Städtische
Rechnungsprüfungsamt bei einer Revision
Veruntreuungen eines Beamten entdeckt. Es
wurde festgestellt, daß der Oberstadtssekretär
Emil Thiel nach und nach Geldbeträge un-
terschlagen hat, die nach den bisherigen Er-
mittlungen sich auf 600 Mark belaufen. Die
Stadtverwaltung erstattete Anzeige bei der
Staatsanwaltschaft. Der ungetreue Beamte
wurde bis auf weiteres seines Amtes enthoben.

Mit der Weihnachtskassette durchgebrannt.

Wp. Klingenbera, 16. Dez. Bei der
seit 20 Jahren bestehenden Weihnachtsparafälle
in Klingenbera sollten am Sonntag die Spar-
gelder an die Einleger ausbezahlt werden. Es
stellte sich heraus, daß rund 2000 Mark fehlten.
Der Kassierer Anton Becker ist seit Samstag
nachmittag verschwunden. Der Vorstand des
Sparvereins ist bemüht, trotz dieses Vorkomm-
nisses die Spargelder voll auszuschütten. Die Mit-
glieder sind meist kleine Leute, die sich ihre Not-
großen für Weihnachten teuer erspart haben.

3 600 Liter Wein auf den Bahndörper geflossen.

Wp. Alzen, 16. Dez. Auf der „Roten
Brücke“ bei Alzen kam ein Lastwagen mit An-
hänger ins Schleudern, und der Anhänger riss
die Schutzmauer um, blieb aber an der Böschung
hängen. Drei Stück Wein (3000 Liter) kürzten
auf den Bahndörper, wo der Wein auslief. Der
schwer beschädigte Lastzug wurde abgeschleppt.

Von den Eifeljagden.

Wp. Aus der Eifel, 16. Dez. Die
Treibjagden, die in der letzten Zeit gehalten
worden sind, brachten recht verheißungsvolle
Ergebnisse. Während der Rehwildbestand
durchweg als gut angesehen werden kann,
ist der Hasenbestand im allgemeinen verhält-
nismäßig schwach. Die Ursache wird vielfach
auf ungünstige Witterungseinflüsse zurückge-
führt, die sich auf das Wachstum der Jung-
hasen in diesem Jahre recht nachteilig aus-
gewirkt haben. Aber auch die verhältnismäßig
starke Entwicklung der Bestände an Füchsen
und sonstigem Raubtier, die allenthalben fest-
zustellen ist, dürfte als Grund hierfür anzu-
sehen sein. Der vorjährige Winter in Verbin-
dung mit der geringen Schneelage ist den
Wildschweinen vorteilhaft bekommen.

Leinwandauszug

3. Klasse 40. Preuß.-Süddeutsche

(266. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich
hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer
auf die Lose gleicher Nummer in den beiden
Abteilungen I und II

2. Ziehungstag 15. Dezember 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne
über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M.	152643
2 Gewinne zu 10000 M.	183466
2 Gewinne zu 5000 M.	30718
8 Gewinne zu 3000 M.	151977, 195965, 290510
346828	
8 Gewinne zu 2000 M.	148971, 258920, 305546
350855	
34 Gewinne zu 1000 M.	64143, 70391, 88013, 96454, 99343, 143134, 163512, 182655, 208717, 212587, 213328, 221602, 308229, 328951, 339272, 339650
384454	
50 Gewinne zu 800 M.	6519, 15418, 29868, 32180, 108597, 150894, 157042, 172631, 195458, 204001, 231599, 244472, 254174, 266139, 272182, 287866, 291371, 292086, 299326, 302651, 321684, 332332
348854	
42 Gewinne zu 500 M.	10285, 29835, 36219, 66689, 74393, 75941, 96184, 105821, 107081, 109909, 127060, 132650, 148821, 148857, 162494, 187801, 205960, 209221, 234873, 375632, 396131

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne
über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 100000 M.	135845
4 Gewinne zu 5000 M.	37494, 364220
8 Gewinne zu 3000 M.	3754, 141003, 289280
396546	
8 Gewinne zu 2000 M.	6816, 83732, 137159
223327	
26 Gewinne zu 1000 M.	18065, 76712, 85618, 117402, 137551, 171718, 173254, 268229, 294851, 337316, 339708, 384847, 387837
40 Gewinne zu 800 M.	7334, 26478, 51472, 70817, 88201, 92068, 115915, 116731, 122467, 124647, 151316, 165309, 187061, 201828, 234654, 267401, 323492, 341877, 392500, 396555
60 Gewinne zu 500 M.	20538, 21787, 23339, 71877, 88405, 165811, 171108, 173889, 182127, 185464, 186423, 240451, 243861, 251777, 253501, 271559, 275213, 279982, 297269, 303294, 324721, 330292, 333647, 357705, 363660, 364110, 380961, 388367, 397794, 398106

Die Ziehung der 4. Klasse der 40. Preußisch-
Süddeutschen (266. Preußischen) Staats-Lotterie
findet am 11. und 12. Januar 1933 statt.

Brühl und Umgebung

Brühl, 16. Dezember.

Religiöser Vortrag in der Pfarrkirche

Heute abend 8 Uhr ist ein religiöser Vortrag in der Pfarrkirche und zwar spricht P. Bönner S. J. über das Thema Eheheirath: Ist die Unauflöslichkeit der Ehe nicht eine Grausamkeit? Alle Männer und Jungmänner sind zu diesem Vortrage eingeladen.

Kathol. Männer-Fürsorge-Verein. In einer Zusammenkunft der Helfer und Freunde des kathol. Männer-Fürsorge-Vereins sprach Dr. Schmidt vom Generalsekretariat in Düsseldorf über „Die Erziehungsaufgaben an der gefährdeten Jugend.“ Nach einem Überblick über das Wachstum der Organisation des K.M.F.V., die heute über 248 Ortsgruppen verfügt, in denen 4500 Helfer tätig sind, wandte sich Redner den schwierigen Aufgaben zu, welche angesichts der Entwicklung der heutigen Jugend von uns zu lösen sind. In tief durchdachten Ausführungen ging er den Ursachen dieses Wandels der Gefährdung des jugendlichen nach. Vor allem waren es der Krieg mit seinen Folgeerscheinungen, die Inflation, die Nationalisierung und Entwicklung der Technik, die einen Umbruch der inneren Struktur des ausgehenden Jugendlichen hervorriefen. Tradition und Autorität erlitten schwere Stöße und machten einem rationalen Denken in den Beziehungen zur Umwelt, zur gesellschaftlichen Ordnung, zur elterlichen und zur göttlichen Autorität Platz. Dazu kommt, daß viele Jugendliche hoffnungslos in die Zukunft sehen. Sie sind ohne Beruf und so hat ihr Leben für sie jeden Sinn verloren. In dieser vor allem seelischen Not will der Helfer dem gefährdeten jugendlichen Stab und Stütze sein. — Redner zeichnete nun ein Bild des idealen Helfers, der durchdrungen von kathol. Erziehungsgrundsätzen mit Ueberlegenheit, Wahrhaftigkeit und gutem Beispiel dem jugendlichen gegenübertritt. Er muß in ihm den Glauben an seine Eigenkraft wecken, muß ihn mehr als Freund denn als Autorität begegnen. — Den Schluß des breitangelegten Vortrages bildeten praktische Winke für die Zusammenarbeit der Ortsgruppe mit den Behörden, sowie für eine eigenständige Arbeit. Der Vorsitzende Prusowski dankte dem Redner für seine mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen. — Nach einem von dem Geschäftsführer Kibel erstatteten Bericht über die bisherige Tätigkeit der Ortsgruppe nahm der Referent noch einmal das Wort zu kurzen Erläuterungen über die Neuordnung des Jugendgerichtsgesetzes, nach der vor allem die Jugendstufen in Wegfall kommen, sowie über die neue Verordnung betr. Fürsorgeerziehung, gemäß welcher die vorübergehende Fürsorgeerziehung, allerdings mit einiger Einschränkung, wiederhergestellt wird.

Zusammenschluß der Vandoniumspieler. Am Sonntagvormittag 10.30 Uhr trafen sich die Vandoniumspieler im Lokale der Wwe. Severin am Markt, zwecks Zusammenschluß in einer Vereinigung. Alle Interessenten sind hierzu eingeladen.

Weihnachtsrückfahrkarten werden schon ab 12. Dezember verausgabt

Die Reichsbahn hat die Ausgabe der Festtagsrückfahrkarten zu Weihnachten durch eine längere Vorverkaufsstufe erleichtert. Bereits vom 9. Tage vor dem ersten Geltungstage, also von Montag, 12. Dezember, an, sind die Festtagsrückfahrkarten in den Fahrkartenausgaben und den M.E.N.-Büros zu haben. Auch Plakate sind von diesem Tage an in den M.E.N.-Stellen zu erhalten. Bekanntlich ist in diesem Jahre die Geltungsdauer der Festtagsrückfahrkarten zu Weihnachten und Neujahr auf drei Wochen festgesetzt, und zwar gelten diese Karten zur Hinfahrt vom 21. Dezember, 0 Uhr, an allen Tagen bis zum 1. Januar,

24 Uhr, (die Hinfahrt muß am 1. Januar um 24 Uhr beendet sein), zur Rückfahrt vom 23. Dezember, 12 Uhr, an allen Tagen bis zum 10. Januar, 24 Uhr (die Rückfahrt muß am 10. Januar um 24 Uhr beendet sein.) Sie sind um 33 1/2 v. H. gegenüber den normalen Fahrpreisen ermäßigt und werden für alle Verkehrsverbindungen der Reichsbahn ausgesetzt, für die die Ausgabe von Fahrkarten des gewöhnlichen Verkehrs möglich ist. Bei Benutzung von Eil- und Schnellzügen ist der volle tarifmäßige Eil- oder Schnellzugzuschlag zu zahlen.

Evangelische Gemeinde Brühl.

Gottesdienstordnung.

Sonntag, den 18. Dezember (4. Advent). Kollekte für den Evangelischen Presseverband für Deutschland in Berlin.

Brühl. Evangelische Kirche: Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Richter; 11.30 Uhr Kindergottesdienst. Nachmittags 6.15 Uhr findet ein Gemeindefest auf Advent und Weihnacht statt im Hause Belvedere.

Filmschau.

Apollo-Theater. Renate Müller, eine der besten Schauspielerinnen in dem Lustspiel-Tonfilm *Der kleine Seitenprung*. Das Lustspiel erweist sich als großer Schlager. Das Publikum geht begeistert mit und jubelt und applaudiert. Ein Film mit Lust, Laune, Liebe und Schmitz... Renate Müller ist eine Augenweide, eine herrliche Lustspielbegabung, eine große Könnlerin... Thimig ergötzt... Wallburg immer neue begeisternde Nuancen. — Der zweite Tonfilm — *Das Millionentestament*. — Ein großer Abenteuer-Film mit Johannes Riemann, Charlotte Ander, Falkenstein, Sardi, Etlinger, Reje, Lehmann usw. — Dazu das Beiprogramm.

Briefkasten.

Auskünfte unter dieser Rubrik werden nur Beizehern der B. 3 erteilt und sind unentgeltlich. Anfragen sind nur schriftlich unter Nennung des Namens und Wohnung der Dittung einreichen. Anfragen durch Fernsprecher können nicht beantwortet werden.

B. S. 100. Auf Grund der Notverordnung kann der Pächter eine Ermäßigung des Pachtpreises nicht verlangen. Er hat jedoch die Möglichkeit, gemäß den Bestimmungen der Pachtgesetzordnung vom 23. 7. 1925 in der Fassung des Gesetzes vom 12. 7. 1927, einen schriftlichen Antrag auf Ermäßigung des Pachtpreises beim Pachteingangsamt des zuständigen Amtsgerichts zu stellen. Das Pachteingangsamt kann den Pächter, der unter den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen nicht mehr gerechtfertigt erscheint, soweit dies der Billigkeit entspricht, ermäßigen. Es hat hierbei den Antrag, den das Grundstück bei ordnungsmäßiger Bewirtschaftung nachhaltig zu gewähren vermag, die Pachtpreisländlinien der Landwirtschaftskammer, sowie die wirtschaftlichen Verhältnisse beider Vertragsparteien angemessen zu berücksichtigen. Der Antrag muß innerhalb zwei Monaten seit Ablauf des Pachtjahres für das vergangene Jahr gestellt werden.

Solddener Sonntag in Köln

Eine Großstadt im Weihnachtsstimmung hat ihren besonderen Reiz. Wenn die Schaufenster ihre Lichtfülle auf die Straßen werfen, durch die eine erwartungsgepackte Menschenmenge sich langsam vorwärts schiebt, so ist das allein schon ein ungeheurer Weihnachtsstimmung. Wenn aber noch dazu, wie in Köln die Straßen der Stadt ein weihnachtliches Kleid angelegt haben, wenn z. B. auf der Hofstraße im Licht der Weihnachtskerzen Tausende von Englein über den Köpfen der Menge silberne Glöckchen schwingen, oder man auf dem Eisgelen unter einem leuchtenden Baldachin einherfährt, wenn weihnachtliches Grün und strahlende Kerzen andere Straßen, wie Schildergasse, Wehrstraße, Gürzenichstraße schmücken, dann ist ein Gang durch diese festgekleideten Straßen ein Erlebnis für jung und alt.

Daß natürlich Köln in diesen Tagen nicht nur auf Ausverkauf seiner Warenlager eingestellt ist, sondern auch auf die Unterhaltung seiner Gäste, ist bei einer Stadt, die mit Recht den Beinamen „Die gastliche Stadt am Rhein“ trägt, selbstverständlich. Das Konzertleben pflegt in einer Großstadt in der Vorweihnachtszeit abzubauen. Dagegen beginnt das Opernhaus in Köln am 17. Dezember seinen diesjährigen Richard-Wagner-Zyklus mit der ersten Aufführung von des Meisters „Rienzi“. Am Sonntag, dem 18. Dez., wird nachmittags Sumpverbinde berühmte Märchenoper „Hänsel und Gretel“ und am Sonntag Abend Glotows volkstümliche Oper „Martha“ im Opernhaus gegeben. — Im Schauspielhaus steht an beiden Tagen Verhart Hauptmanns jüngstes Bühnenwerk „Vor Sonnenaufgang“ auf dem Programm. Den Fremden edel kölscher Volkskunst auf den Brettern, sei ein Besuch des Willkomm-Theaters in der Apostelnstraße empfohlen, wo der alte Schwanf

„Möbius op. Blüch“ allabendlich stürmische Beifallserfolge auslöst.

Gute und vielseitige Programme bieten auch in der Vorweihnachtszeit die Kölner Varietés. Allen voran sei auf das Gastspiel von Trude Hesterberg im Kaiserhof hingewiesen, in ihrem Chanson-Opus „Lieder der Großstadt“. — In Groß-Köln mit seinem Varieté-Programm erregt Little Fred mit seinen fußballspielenden Hund Aufsehen neben anderen interessanten Darbietungen. — Diesen guten Darbietungen stehen die Lichtspielhäuser in nichts nach. Im Capitol wird der spannende Kriminaltonfilm „Strafjacke van Geldern“ gezeigt, nach dem bekannten Roman der Berliner Illustrierten. — Müßig zu sagen, daß die Freunde guter Musik und guten Trunks in Köln immer auf ihre Rechnung kommen.

Besorgt die Weihnachtseinkäufe frühzeitig

Kauft wenn möglich schon Vormittags, denkt an die Angestellten!

Am Weihnachtsabend 5 Uhr Ladenschluß

Sport

Handball. Brühler Turnverein 1879 e. V. Am Sonntag fährt die 1. Mannschaft in der selben Aufstellung wie am Sonntag nach T. B. Sürth. Anstoß 14.30 Uhr. Abfahrt 13 Uhr vom Vereinslokal Radermacher mit Fahrrad. Die Reserve fährt zum T. und Sp. Frechen. Es spielen: Kuhn; Merkt, Meßer; Keller, Köhler, Blon; Rieß, Rieg, Gartenberger; Klages, Walter. Er-jah: Pügentkirchen, Severin. Abfahrt 9.30 Uhr mit dem Fahrrad vom Vereinslokal Radermacher. An-wurf 11 Uhr.

Sportfreunde Vingsdorf. Am Sonntag fährt die 1. und 2. Mannschaft zum Gesellschaftsspiel nach Walberberg. Abfahrt 2. Mannschaft 12 Uhr. Anstoß 13 Uhr. Es spielen: Merten Ph., Meyer S., Lauterbach W., Straßfeld W., Riven M., Garath J., Blota S., Boury P., Schneider M., Brandl, Rojowski J. Die 1. Mannschaft: Anstoß 14.30 Uhr. Abfahrt 13 Uhr mit Rad. Abdena J., Nolte Hein, Meyer J., Schmitz S., Vinzenbach P., Meyer A., Schmanski St., Brandl J., Rojowski J., Merten Th., Apler J., Erjah Nolte Nikolaus.

DJK. Bezirk Vorgebirge.

Handball. Kolpingia Vadorf. Benannter Verein fährt am Sonntag zum rickständigen Handballmeisterschaftsspiel nach Sürth. Abfahrt: 9.45 Uhr ab Vereinslokal Martin Wöjen mit Rad. Sportplatz: Sürth (Stadion).

Bücherchau.

Die drei Kristalle. Bauernlegende aus dem Osttirol von Fanny Wimmer-Pedit. 192 Seiten Text und zwei Holzschnitte. In Leinen 5.20 M. Verlag Josef Müller, München 13, Friedrichstraße 18.

Die drei Kristalle zeigen Wimmer-Pedit auf der Höhe genialen, volkstümlichen Gestaltens. In unerhörter Plastik der Sprache — dabei ist diese Sprache stets sparsam, echt tirolisch herb — wird uns ein lebendiges, geheimnisvolles Geschehen ganz nahe ans Herz gebracht. — Alle diese wie aus der Gröbner Kinde- und Eichenholz geschnittenen Gestalten überwallen von Leben in jedem Muskel, jeder Falte des Gewandes. Dieser Sebastia und diese Serafin, dieser Lukas, dieser Vater, diese Barbara, sind es nicht wie die Gröbner Feilgen und Hirten, wahre Symbole Tirols? Und ist nicht die Kunst der Wimmer-Pedit selbst, vor allem in diesem wunderbaren Buch, ein Tiroler Symbol? — Hier ist Ost-Tirol, Ur-Tirol, gesehen durch das Temperament einer machtvollen, urtirolischen Künstlerin, einer edelkommen, ja heiliggeistigten Osttiroler Frau und Mutter.

Das Nöcklein des Jesuitens. Eine Weihnachts-erzählung von Paula Wrogger. 64 Seiten Text, 8 farbige Vollbilder und viele Textillustrationen von Balduin Reintaler. Halbleinen 4.50 M. Verlag Josef Müller, München 13, Friedrichstraße 18.

Ein Kinderbuch! Wer die Kinder liebt, besteht sich die Kinderbücher sehr genau. Dieses Büchlein wünsche ich in die Hände recht vieler Kinder; denn hier waltet und gestaltet die Kunst! Lesen bedeutet hier Schauen, so greifbar und spürbar ist alles geformt. Wie kindertümlich fein psychologisch ist das Gerüst der sieben Sündenbengel vor dem Feststunde geschildert! Alle Eltern und Erzieher können davon lernen. Eine Uebersetzung mit Uebersetzung, eine Belehrung mit Belehrung! Einen besonderen Schmuck, nein, eine ganz herrliche Ergänzung der Anschaulichkeit erfährt das reizende Büchlein durch 8 farbige Vollbilder und viele Bilder im Texte durch Meister Balduin Reintaler.

Uns hat vom Christkind geträumt. Eine Weihnachtsgeschichte. Erzählt von Anneliese S. Bergenthal, gemalt von Josef Madlener. 86 Seiten mit 14 ganzseitigen farbigen Bildern. In Geschenkbund 2.50 M. Verlag Josef Müller, München 13, Friedrichstraße 18.

Das Büchlein ist ein Zwiegespräch zwischen Annemarie und ihrer Mutter. Die Mutter war frühmorgens in der Kirche gewesen und hatte gebetet. Nun legte sie schnell ihren Mantel ab und



Zum Roland-Schuh die Roland-Gamasche

IN ALLEN FARBEN VON 1.50 RM AN

Köln:

Minoritenstraße 15
Hohestraße 22
Schladergasse
72-74.

Bonn:

Remigiusstraße 9.

ging in die Schlafstube, um in Annemaries Bettchen zu schauen. Annemarie lag in ihren weißen Kissen und schlief; sie schlief so fest, daß sie erst wach wurde, als ihr die Mutter mit Weihwasser ein Kreuzchen auf die Stirn machte. Da öffnete Annemarie ihre Augen. Und nun erzählt sie der Mutter, daß sie im Traum gesehen hat, wie das Christkind auf einer Wolke aus dem Himmel herabkommt in den winterlichen Tannenwald und von dort in die Häuser der Menschen geht und den Kindern Gaben bringt. Darauf erzählt ihr die Mutter, woran sie in der Kirche gedacht hat. Sie spricht von dem Christkind, das zu Maria und Joseph kam, das von den Hirten und den heiligen drei Königen angebetet, aber auch von bösen Menschen, die nichts von ihm wissen wollten, verfolgt wurde, so daß es mit seiner Mutter fliehen mußte. Und so erzählt sie dem Christkind, obwohl es nur Liebe in diese Welt bringen will, bis auf den heutigen Tag.

Die lieben Kinder. Ein Bilderbuch mit 16 farbigen und 15 einfachen Weißseiten von Josef Bachlechner. Text von Bruder Willram. In Geschenkbund 2.80 M. Verlag Josef Müller, München 13, Friedrichstraße 18.

Ein Kinderbuchlein mit Bildern von Josef Bachlechner und Versen von Bruder Willram. — Da besagen schon die zwei Namen, daß es etwas Kostliches sein muß. Eine Spezialität von Bachlechner Kunst waren von jeher die Liebchen, Engels- und Kinderköpfe, die durch ihre Frische, Goldseligkeit und rührende Anschuld allgemein entzücken. In den bunten, mannigfaltigen Kindergegnen des Meisters ist Kindesgemüt zutiefst erfasst und wunderbar zart, treuherzig, naiv zum Ausdruck gebracht; dabei guckt aus allen Winkeln ein verfeilter, liebenswürdiger Humor. Das Beste, das Bachlechner auf diesem Gebiete geschaffen hat, ist in diesem Kinderbuchlein reproduziert. Die begleitenden Verse von Bruder Willram treffen nicht nur meisterhaft den Kinderton, sondern schmiegen sich so kunstvoll den Bildern an, daß sie förmlich zu einer Einheit mit ihnen verwachsen. Als ich das Büchlein durchsah, hatte ich eine helle Freude, und ich dachte mir: So etwas macht dem Bachlechner keiner nach und dem Willram auch keiner.

Deutsches Gut, eine neue illustrierte Buchreihe. Jedes Bändchen in Halbleinen 85 Pf. Verlag: Fredebeul & Koenen in Offen. — Da uns vorliegende Bändchen von Peter Dörfler, Budlige Welt zeichnet sich durch Ausstattung und Inhalt ganz besonders aus. Die preiswerten, empfehlenswerten Bändchen eignen sich besonders als passende Weihnachtsgeschenke.



N. Chrom. Schweiz. Werk v. M. 11.-
Gold, 14kar, " " " 14.-

Trauringe

8 Karat, das Paar v. M. 9.-
14 " " " " 14.-

Besonders günstige Gelegenheit in Juwelen, gold Herren-Uhren, Damen-Armband-Uhren aus Verkauf eines Konkurslagers.

Bestecke - Goldwaren - Silberwaren

Seit 1846 **Berghoff**

Breite Straße 19 1. Etage. Nähe Museum

Penaten-Creme Sei rauher Haut
In Apoth.u.Drog.-30-55 110

Verantwortlich: Peter Dörfler, Brühl.
Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“
Buchdruckerei B. Becker GmbH. Brühl.

Der Weg aus der Einkaufs-Noi!
Zeitgemäße bill. Preise.

Mäntel

48.- 38.- 28.-
Zahlungserleichterung.
Bei Barzahlung 4% Rabatt

Osthöver, Köln
Schildergasse 24, 1. Etage, gegenüber Tietz

Dieser GUTSCHEIN wird bei Kauf von 20.- Mark mit **3 Mark** in Zahlung genommen.

Kath. Bürger-Verein Brühl e. V. Mitglieder-Versammlung

Sonntag, den 18. Dezember, abends 7.30 Uhr
im Ratskeller.

TAGESORDNUNG:

1. Katholische Dichtungen (Herr Basner vom Werkkreis für kath. Dichtung, Laacher See).
2. Geschäftliches:
 - a) Winterhilfe
 - b) Satzungsänderungen
 - c) Bericht über die General-Versammlung des Verbandes Omnes unum
 - d) Vereinsveranstaltungen 1933

Mit Rücksicht auf die Vorträge zu Punkt 1 ist eine **reine Beteiligung** dringend erwünscht, auch die Familienangehörigen sind herzlich eingeladen.

Brühl, den 14. Dezember 1932.

Der Vorstand
J. Röhrig, Vorsitzender.

Pelzwaren

- Pelzmäntel . . . ab RM 95.—
- Pelzjacken . . . ab RM 40.—
- Echte Skurkskragen . . . ab RM 45.—
- Echte Füchse . . . ab RM 25.—
- Besätze, Krawatten, Kragen, Würger . . . ab RM 2.95

Reparaturen und Umarbeitungen schnell und billig.

Pelzwaren Stotzky

Köln, Hohestraße 18, Fernsprecher 226106.
Das Pelzhaus der volkstümlichen Preise.

Modell
1933
billiger &
noch besser



Leisten
Köln-Malzbrüch 6-8 am Heumarkt
Sender-Ausstellung: Miele Waschmaschinen

Noch billiger als auf der Versteigerung!

- Ein Posten Burschenmäntel . . . 8.50
- Ein Posten Burschenmäntel . . . 12.00
- Ein Posten Herrenmäntel . . . 18.00
- Ein Posten Herrenmäntel . . . 25.00
- Ein Posten Herrenanzüge . . . 25.00

Mendershausen & Co. G.m.b.H.
Köln, Perlentuhl 7-9, 1. Etage
(Nähe Café Bauer).

Dieser GUTSCHEIN wird bei Kauf von
20.— Mark mit 3 Mark
in Zahlung genommen

Wundervolle Mützen

ab 0.95 Mk. bis
zu den
allerfeinsten



EUGEN PARIS,
Köln, Weyerstraße 79

Serzliche Weihnachtsbitten!

Nur noch kurze Zeit und das liebe traute Christfest ist wieder da. Wie sehnt sich ein Kinderherz nach diesem Tage. Auch unsere kleinen Buben reden jetzt schon davon, was es Weihnachten wohl gebe. Doch Ihr treue Gönner unseres Heimes werdet uns nicht im Stich lassen, daß wir den armen Kindern ein frohes Fest bereiten können. Die Not der Zeit hat so manches Kind in unser Heim geführt, so daß es fast an 100 sind. Viele sind ganz unbemittelt. Die Sorge um alle diese Kinder durch die schwere Zeit zu bringen, läßt einem nicht ruhig schlafen. Doch wenn ich an gute Menschen denke, kommt mir immer ein Lichtstrahl, daß man uns weiter wohl will und uns auch helfen will, die Arbeit an der armen Jugend fortzuführen. — Täglich gedenken wir unserer Wohltäter im Gebete; nur so können wir es vergelten. Für jede auch noch so kleine Gabe, sei es Geld, Lebensmittel, Wirtschaftartikel, altes Silbergeld sind wir herzlich dankbar. Die Armen Bräder vom hl. Franziskus, Fidelis Frommen, Superior, Kinderheim Berlin-Schöneiche.



Für die schöne Frau
und die praktische Frau

- seidige, weiche Höschen . . . v. 2.50 an
- wollige, mollige Schläpfer . . . v. 2.95 „
- Rüchle auf Taille . . . v. 3.95 „
- bezaubernde Nachthemden . . . v. 5.95 „
- Korsels** in neuer Form für das neue Kleid . . . v. 2.95 „
- Leibbinden für leid. Frauen v. 4.95 „
- Büstenhalter**, die jugendliche Büste machen . . . v. 1.00 „

nur Fachgeschäft

Niederhaus Marg. Meyer
Köln, Hohestr. 62, an d. Gürzenichstr.

Der moderne Weihnachtsmann schenkt Schuhe



- Damen Spangenschuhe, neue Modelle . . . ab RM 3.90
- Damen Lieberschuhe, ganz Gummi . . . ab RM 3.90
- Herren Halbschuhe, moderne Formen . . . ab RM 4.90
- Damen Hausschuhe, mollig warm . . . ab RM 0.88

**SCHUHHaus
BOOS
HEUMARKT 47**
Köln

Sonntag, 18. Dez. von 2-7 Uhr geöffnet.

Für Weihnachten

willkommene schöne

Geschenke



Visitenkarten

in allen Ausführungen und Preislagen.

Briefkassetten

mit und ohne Namensaufdruck, sowie

Verlobungs- und Vermählungskarten

liefert schnell und preiswert

Büchdruckerei Peter Becker

Brühl, Schloßstraße 23 — Fernsprecher 2108.



Gebrauchte
Nähmaschinen
preiswert zu verkaufen
Math. Krämer,
Unistr. 85.

Singer Hund
schwarz mit weißer. Pö-
sten entlaufen. 6 Monat
alt. Abzug. Brühl-Ping-
dorf, Buschstraße 25.

Ankauf
von gebrauchten
Möbeln aller Art,
sowie alter Herde und
fämil. Gebrauchsgegenst.
Ferner Ankauf v. Eisen,
Schrott u. Metall, wagnon
und tubenweise. Alles
sofortige Kasse.
S. Bähr, Brühl
Wallstraße 28.

Ackerland
zwischen Brühl u. Schw-
dorf zu verkaufen, sowie
in Schwadorf 1 Bauzelle
ca. 6 Ar.
Ang. u. S. 3112 a. d. Gef.
Winter Lederhandschuh
Montag morgen auf dem
Weg. Hermannstraße —
Kirchstraße verieren.
Abzug. geg. Belohnung
in der Geschäftsstelle.

APOLLO-THEATER

Ab heute
FREITAG

Eine musikalische
Filmkomödie



Renate Müller

Der kleine Seitensprung

mit Hermann Thimig, Hilde Hildebrand, Otto Wallburg,
Hans Brausswetter.

Gerner: Johannes Riemann, Charlotte Ander in dem
Abenteurer - Film

Das Millionen-Testament und Beiprogramm

Evangelische Kirchengemeinde Brühl

SONNTAG, 18. Dez. nachm. 6.15 Uhr
im Saale Belvedere

Evangel. Gemeindeabend

auf Advent und Weihnacht

Mitwirkung des Kirchen- und Posau-
norchors, der Schulljugend, (Gedichte,
Auführungen, Reigen), der evangel.
Jugendbünde (Krippenspiele).

Alle Evangelischen sind herzlich
eingeladen.

Einladung!

Alle
Bandoniumspieler

von Brühl und Umgebung, treffen sich Sonntag,
vormittags 10.30 Uhr in Brühl in der Wirt-
schaft **Wwe. Severin** am Markt. Alles Nähere
dasselbst.

Die Einberufer.

Gute Stoffe

in
Wolle-Seide-Samt
kauft man

am billigsten

Wasch-Samt
Kleider-Schotten
Reinseid.-Tafel

neueste Ma-
ster feine
Qualitäten

0.48

Moos-Crèpe
neueste Farben
Kleider-Seiden
elegante Muster

reinwoll.
Kleiderst.
reine
Seide

0.94

Kleider-Samte
Transparent- und Körper-
Qualitäten neueste Farb.

Mantel-Stoffe
150 cm, strapazierfähig.
warme Winter-Qualität.

2.44

Futterseiden - Lampenschirmseide

Kleimmer-, Breitenschwanz-, Lammfell - Imt.

Seiden-Etage Köln: Nur 1. Etage

eine Treppe hoch

Schildergasse 81

Nähe Neumarkt gegenüb. Kreuzgasse
über Bäckerladen Meyer

Großer Posten
Wintermäntel
preisbillig eingetroffen.
Stiebler & Co.
Köln, Hofstraße 148/150
1. Etage
Bahrt wird veräußert.

Großer Posten
Lederjacken
preisbillig eingetroffen.
Stiebler & Co.
Köln, Hofstraße 148/150
1. Etage.

Weihnachtsgehenk

Brachtwolle, schneeweiße
Heringsschinken, kurz Lang-
baarschinken, aierliche Neb-
bischer Kurz-, Draht-
baarschinken, Gooterspannell,
Schmauer, Spitze, Borer
Dobermänner u. Schier-
bunde von 20 Mk. an
auf Probe. Angeordnete
Dunde bis Weihnachten
kostenlos. Wills
Tierpark, Köln, Bon-
nerstraße 152. Tel. 94263.



Empfehle diese Woch-
allerbettes

Masfleisch

3 Pf. 1 Mark
verkauft Sie meine erit-
tliche Wurstwaren.

Nur Wallstraße 29.

Hofschlacherei
Math. Bungarz,
Bonn - Brühl.

Radio-

Apparat, 4 Röhren-
Feinempfänger für 30
Wt. zu verkaufen.
Wallstraße 82.

Hauskino

mit beweglichen Bildern
und weißer

Toiletentisch

billig zu verkaufen.

Bu. erit. i. d. Gef. 85.

Schwere

Weihnachtskänne

zu billig. Preisen zu ver-
kaufen. Kaiserstr. 155.

Dem Christkind

im hohen Norden!

Wir erbitten zu Weih-
nachten einen Baustein
von 1 Mt. für die Herz-
Jesu-Kirche in Göttingen

Bischof

Dr. Johannes

Müller

Stockholm

Postfachkonto Köln

Nr. 80637.

2. Etage 4 Zimmer.

Stube, Bade-
raum, Kuche, 50 zu ver-
mieten. Beiderb.

Wils, Gartenhaus.

3 schöne Zimmer

zum 1. Jan. 1933 zu verm.

Brühl-Pingsdorf

Euskirchenerstr. 274.

2 schöne Manfarden-

zimmer mit Heizung für

alleinstehende Dame und

1 Ladenlokal mit

Büroraum auch für

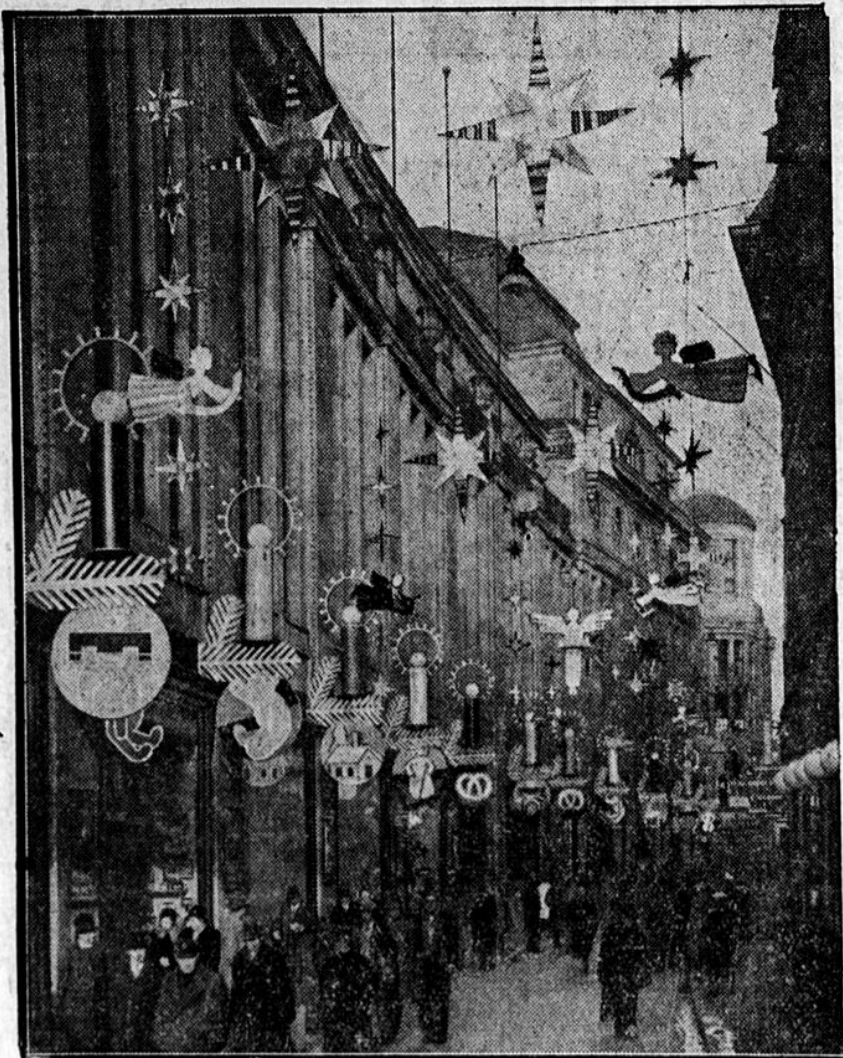
ger geeignet zu vermieten.

Steinweg 13-19.

Die

Anzeige

in der Brühl-
ler Zeitung
steigert den
Umsatz.



Es ist höchste Zeit

daß Sie Ihre Einkäufe zum Weihnachtsfest erledigen! – Jetzt können wir Ihnen noch eine riesengroße Auswahl zeigen und Sie sehr sorgfältig bedienen!



„Rot-Ed“-Kragen
(wie Abbildung), sechs
Stück in elegantem Ge-
schenkarton, mit einem
Fläschchen Köln. Wasser

4⁵⁰



„Siris“
unsere neue Marken-Krawatte,
reine Seide, mit Woll-Einlage, in den
Modelfarben schwarz-rot und grau-rot . . .

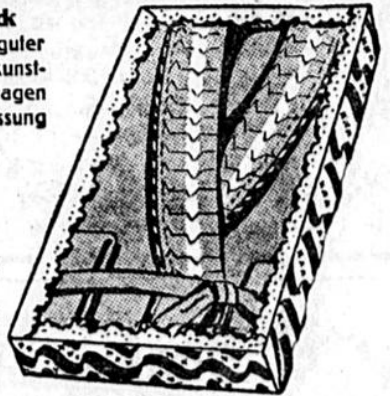
1⁹⁵

Morgenrock
(wie Abbildg.) guter
Wellnetzlausch, kunst-
seidener Schaltragen
u. Kordel-Einlassung

4⁹⁰

Stepp-
Morgenrock
Kunstseide, auf
Baist gefüllt, in
vielen Farben

8⁹⁰



Strümpfe

Damen-Strümpfe

künstliche Waschseide, mit Florrand und Florsohle, oder
Kunstseide mit Mako, plattiert, moderne Farben . Paar

95

Pf.

Damen-Strümpfe

reine Wolle, mit kräftigen Verstärkungen, oder Wolle
mit Seide, in modernen Farben Paar

1⁴⁵

Mk.

Herren-Sportsocken

kräftige Wolle, mit Laufmasche, in hübschen Melangen,
ganz besonders preiswert Paar

98

Pf.

Trikotagen

Damen-Hemdhasen

edit Mako, 5-Knopf, mit Bandträger, strapazierfähige
Ware, sehr sehr billig Größe 42 bis 46

1²⁵

Mk.

Damen-Strickschlüpfer

reine Wolle, eng anliegend, solide Qualität, besonders
preiswert Größe 42 bis 44 2,95,

1⁹⁵

Mk.

Herren-Plüschhasen

edit Mako, 2-Jädig, besonders solide tadellose Ver-
arbeitung, ein außergewöhnlich günstiges Angebot . 2,25,

1⁶⁵

Mk.

Handschuhe

Damen-Handschuhe

Wildleder-Imitation, molliges Futter, in schönen moder-
nen Farben, besonders preiswert Paar

95

Pf.

Damen-Strick-Handschuhe

reine Wolle, mit hübscher Phantasie-Stulpe, in modernen
Farben, sehr billig Paar

95

Pf.

Nappa-Handschuhe

gute Ware, molliges Flauschfutter, für Damen
und Herren, ein sehr günstiges Angebot Paar

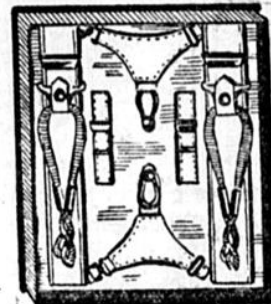
4⁹⁰

Mk.

Hosenträger-
Garnitur

(wie Abbildung), kunst-
seidenes Gummi-Band,
Träger, Sockenhalter und
Arminge in schönem
Geschenkarton 2,95,

1⁹⁵



Wollschals

In Riesenmengen, vorwiegend schwarz-
graue Musterungen

95

Pf.

Damen-Tasche
(wie Abbildung) edit
Eledse, elegante
Form mit geflodde-
nem Griff, Innenfach,
Bügelgr. 18 cm, nur

6⁹⁰



Damen-Tasche, Saffian

mit Innenfach, moderne Form, groß und
praktisch, Bügelgröße 22 cm nur

4⁹⁰

Staditasche
(wie Abbildung)
Vollrindleder,
Peltshennarben,
mit Reißverschl.,
gefüllt, nur

3⁹⁰



Damen-Tasche

edit Saffian, mit Innenfach, sehr solide
Ausführung, Bügelgröße 20 cm nur

2⁹⁵



Kaffeesevice, Barock-Form, gutes Por-
zellan, hübscher Streuröschen-Dekor, Henkel
mit Goldstange, 27teilig für 12 Pers. 14,50,
. 15 teilig für 6 Personen

8⁷⁵



Tafelservice, gutes Porzellan, schwarz-
gelbe Kante, Henkel und Knöpfe mit
Maltgold-Dekor, 45tlg. für 12 Personen

49⁰⁰



Dreifuß-Schale, edit Blei-
kristall, reicher Blumen-
schiff, handgeschliffen,
ca. 16 cm Ø

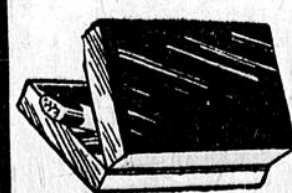
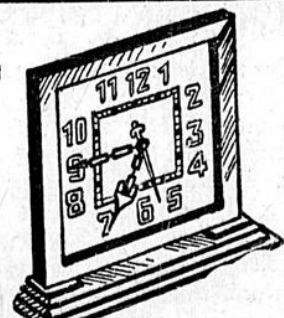
2⁹⁵

Vase, edit Bleikristall, reicher
Blumenschiff, alles hand-
geschliffen, ca. 30 cm groß
besonders großes Stück

5⁹⁰

Stiluhr
schöne moderne Form, mit
Wecker und Leuchtzahlen

2⁹⁵



Zigarettendose, für
doppelte Lage,
in modernen
Farben

2⁹⁵

★ LEONHARD ★ TIETZ ★ A. = G. ★

KÖLN, Hauptgeschäft Hohe Straße und Stadtfillalen

Sonntag von 2 bis 7 Uhr geöffnet

Der Mann, der immer Recht hatte.

Erfolge von Egon Karnide.
(Hagbrand verboten.)

Der Zug brauſte in die Bahnhofshalle. Von den Tausenden, die hättig über den Bahnhof der Sperre zuſtanden, hatte wohl niemand ein troſteres, heileres Geſicht als Peter Karnid. Niemandem wertes Gepäc brauchte er nicht mit ſich zu ſchleppen. Die einziſte Laſt war ſeine große Freude, und die ließ ihm wohlverſtand im Herzen, ſo daß ſie der Beobachter kaum bemerkt haben würde, wenn ſie nicht die breite Wundel glücklicher Lihtreflere aus Peters Augen in die Unwelt geſchickt hätte.

[illegible]

Von übermäßiglicher Gütlichkeit war Peter um so mehr, als kein ganzes bisheriges Leben eine einzige Forderung gewesen war. Er mochte ansetzen, was er wollte: überall legte ihm die Tüfte des Schicksals Fallgruben, überall machte ihm der kleine Ginkstobol eine lange Flanke. Deshalb hatte Peter das ihm angeborene Los anständig nicht erwerben wollen. Es bringt mir ja doch nichts ein, dachte er, mit den noch größeren Sorgen des Huns aus Willeb mit dem was gekauft. Unaufrichtig hatte Peter Gröndren durch die menschenleeren Straßen der Stadt, dem Ziele zu, wo Fortuna den goldenen Segen über seinen Kopf schüttet.

ten sollte. Endlich war der Ort erreicht. Ein kleiner Laden mußte mit einem plattbedeckten Schaufelner, von dessen Kienholz- und Kohlrud in den geschwungenen Fenstern in Blau- und Roth das glühende Feuer des Tages hineingestrichen, Mittelmäßig betragende Millionen lagen, der harten und zu überlegen lösten, ob er kein festes Vorgehen blühte und zu überlegen löste. Armer Karl, dachte ich gegen ein Dutzend einer von den vielen, die sich um mit Peter, bist du nicht einer von den vielen, die sich um mit geistreichen Hoffnungen aufs Sprunghaft laufen, um in dem Stauch der nimmernden Erfolglosigkeit zu landen? Aber ich! Ich habe die Tauschen voll! Warte, einen Zehnmarktschein sollst du haben.

Es war Peters letzter. Aber was soll's? Gleich mußte sich ihm die Briefstafel zum Plagen füllen.

Mis Peter seine Absicht auszuüben wollte, lief der Bude. Er war nicht, dachte Peter und ging in den Laden. Was wünschen Sie?

"Meinen Vortiergegnung möchte ich ausreden."
• "Sas Nos, bitte."
Weiter reichte kein Nos dem Kolosseur und flüchte sich
hochabig auf den Tisch. Es machte ihm Spaß anzusehen, wie
der alte Mann hinter seiner Brille die Zahlen prüfte, ent-
lich an den Gesichtsaufgang und die Eigentümlichkeit auf dem
Vangum, jähle er fünf Zwanzigmarschlein auf den
Tisch.

— du fragte Peter.

„Das ist Ihr Gewinn.“
 „Sie hätten, mein Herr.
 „Kaufen Sie sich ein neues Los, vielleicht wird's ein
 mal so viel.“
 „Zum Kauf! Mensch! hatten Sie mich zum Narren
 hier, lesen Sie selbst! Meine Nummer ist mit einhundert
 tausend Mark herausgekommen.“
 Der Kollekteur sah die Bettungsnotig an.
 „Es muß ein Druckfehler sein, mein Herr.
 Sh. Gewinn. Verfügen Sie. bitte, darüber.“

Es dauerte einige Zeit, bis Peter davon überzeuget war, daß seine Freude die glücklichste tausendmal übertraffe. „Da bin ich nun“, sagte er, „den weiten Weg bettefahren, um ein reiches Mann zu werden, und muß das Reich haben, von einem tüchtigen Druckfehler gestrichen zu werden!“

„Sch und Glück! Aber Sie haben recht, jetzt muß ich
durck hier laßten!“
noch hier laßten!“

Peter Knörrens eilte zum Bahnhof. Als er ankam,
laß er nur noch die Schlafkutschen des Zuges. Seine
Pfeiffacke war ihm auch in diesem Galle treu geblieben.
Als er so trübselig an der Barriere saßte und dar-
über nachdachte, wie ihm seine Kollegen, seine blonshaarige
Sufanne auslachen würden, berührte jemand seinen Arm.
„Sind Sie der Herr, der loeben seinen Gewinn ab-
schoben hat?“

„Ja, Und?“

„Sie möchten sofort zum Kassierer zurückkommen.“

„Was mag das sein? dachte Peter. Hat er einen anderen Druckfehler entdeckt, und gehören mit selbst die Hundert Mark nicht? Bei meinem Flech wäre diele oder eine ähnliche Schicksalsverrentung zu meinen Ungunsten nicht weiter vernunbertlich.“

Er ging zurück.
"Vergehet, mein Herr" empfing der Kolporteur den erlauchten Peter. "Desmal habe ich mich wahrhaftig geirrt. Ein Dorfmeister, aber nicht bei Ihnen, sondern bei einem einundertausend Mark wertigen Mann mit. Ihr Zos ist in der That mit einundertausend Mark herausgekommen. Gehen Sie zum Hauptbüro. Ihnen das Geld sofort ausgehahlt werden."
Peters Gesichtsfarbe war aerröthet. Schon sein letzter Wuth nicht erreicheten Auges war für ihn schon ein Glückstreffer gewesen.

Röfjel-Gåte.

Stugkrätzel.
Du hast Verstand.
Bist gar nicht dumm
Und weißt ein Land
Mit gutem Rum.
Schneid vorn und hint'
Zwei Lettern fort,
Du hast geschwind
Ein Antwortwort.

Deciffrierangabe.

v	2	m	—	c	2	q	—	1	2	m	b	g	—	z	5	—	r	2	3
m	2	f	—	t	2	3	c	—	t	4	m	g	2	5	—	2	m	8	b
m	3	u	2	q	—	1	5	b	g	—	r	2	3	m	—	2	3	c	t
f	2	r	—	2	q	m	—	5	m	—	c	—	r	2	3	m	8	b	g
t	4	m	—	1	4	q	—	2	m	—	g	3	m	—	t	5	b	g	z
r	4	—	u	6	q	2	—	3	2	c	2	r	—	r	b	8	3	b	g
—	2	q	—	1	q	6	f	2	8	b	g	—	c	—	1	2	q	2	3

1. Emir, 2. Sobor, 3. Mond, 4. Endor-
 5. Seife, 6. Chaplin, 7. Sobel, 8. Mänge, 9. Aiten, 10. Gontig
 11. Tullio, 12. Dante, 13. Almat, 14. Gopin, 15. Gopin, 22. Eslo
 16. Kavier, 17. Giel, 18. 20. 21. Rader, 22. Eslo
 17. Tullio, 18. Kavier, 19. Giel, 20. 21. Rader, 22. Eslo
 23. Mite, 24. Sobom, 25. Ditter, 26. Mifia, 27. Mogan, 28
 28. Mite, 29. Mite. — Eine Separatbe macht keinen Sommer.

Grandma Lerei-Kaliet.



WER TRUG DIE SCHULD?

Roman von A. Seyffert-Petersen

(Nachdruck verboten).

„Ach, ich bin außer mir, Mama. Und wenn es in meiner Macht läge, so würde ich das Glück dort genießen und in den Staub treten!“

Gefammet schweig die Baronin bei diesem leidenschaftlichen Ausdruck.

Die Reiskörbe wurden wieder ausgepackt, die duftigen Gewürzkörbe wanderten, ohne Verwendung gefunden zu haben, in die Schränke.

Schon heute erklärte Toni, daß sie die Einladung zum Abend
zeit ablehne. Die Baronin sandte kurze Glückwunschtelegramme an das
Brautpaar und dessen Eltern. — Die Tage wurden schon jetzt
Der Herbst stand vor der Thür. Die Tage wurden schon jetzt
fürzer. Dann folgte das öde Einerlei endloser Winterabende, vor
Toni ein Grauen empfand.

4.
Während Gerd Tausch Vorbereitungen traf, um die Waage-
genäthe in den verschiedenen Ecken auf Mehlenthein auszufüh-
ren, beschaffte ihn hochfliegende Axtne.
Er musste außergewöhnliche Kunst schaffen. Aber die Waage-
genäthe auf Mehlenthein lag, sollte sein Können preisen, seinen
Genäthe auf Mehlenthein lag, in die Welt hinaustragen.

Leiber wollte sich vorläufig aus dem Spielerei der Deden, mit Namen rühmend in die Welt zu setzen, und er ließ sich von ihnen denken er sich trug, seine einzige Klar und greifbar Lösung, Spielerei räumte er der Liebe in seiner Brust einen so großen Platz ein. Tag und Nacht träumte er von Grifa. Nun er noch ihr getrennt war, schwabte sie ihm wie ein hohes, unerreichbares Ideal vor. Die Angst, daß er sie je wieder verlieren könnte, packte seinen leidenschaftlichen Sinn. Und ankam alle Wochentage von sich zu weihen und fasttäglich sich der besten Trübsal, der Kunst, anzuerkennen, gab er sich mehr und mehr der Eschenschaft hin, malte sich das hohe Bild der Zukunft in den leuchtendsten Farben aus, um dann, jagend und von Zweifeln geschnitten, zu verfluchen.

peinigt, in tiefe Melancholie zu verfallen.
Der Gedanke, daß Erika täglich im Vertehr mit den ihr selbsthätlich gleichstehenden Knechten den armen, ruhmlosen Künftler mehr und mehr vergessen werde, war ihm unerträglich.

lich. Die Eiferjucht begann ihn zu peinigen. Am nächsten Tage er sofort nach Wiesbaden gereist, um die Komtesse beobachtet zu sehen, ob ihr Gefährnis mahnen zu können.

Aber er besaß die Mittel zur Reise nicht. Zudem drängte auch die Arbeit. Es wäre unverantwortlich gewesen, den Auftrag zu vernachlässigen, der ihm Einnahmen auf Jahr und Tag hinaus verhielt.

Freilich wollte sich noch immer kein neuer Count an seinem Hirn Losringen, und er mußte vorläufig, um nicht ganz untätig zu bleiben, die Ausbesserung alter Fresken im Ahnenloos übernehmen.

Es kam ihm wohl zum Bewußtsein, daß dies einen Hund
für ihn bedeute, da es keine Absicht gewesen, diesen Ge-
schritt zu thun, und er sich später noch angestrengt Schaffen, gewisser-
maßen zu seiner Erholung, vorzunehmen, aber vor den Selbst-
verurtheilen fürchtete er zu seiner Lieblichkeitsmühsamkeit und baute
himmelhoch Luftschlösser.

Gerd wohnte im Schlosse und bekam dort auch den Kaiser.
Die Hauptmächte nahmen er jedoch auf Anordnung Graf
Wellentzins im Dorstunge ein, der kaum zehn Minuten vom
Schlosse entfernt war.

Der Vöhrer des ländlichen Wirtschafts war zu demnach war, und da der Verkehr an Bodengütern kaum zu rechnen war, so ging er fleißig seinem Gewerbe nach, während daheim die Wittin und beider einzige Tochter die häuslichen Arbeiten verrichteten und beider einzige Ohele bedienten.

Von den Bischöfen des kleinen Ortes konnte sich keiner rühmlichen Augen und trostigen Lächelns erheben.

Der Schmied war es vorbehalten, dieses stolze, verchristlichte Madonnenbild zu nähren. Gleich, als sie ihn zum erstenmal schauend erglänzte, hatte er in heiliger Liebe zu dem Schmiedler, und da er nicht benutzte, so steigerte sich ihre geheim gehaltenen Neigungen nach und nach zu einem heiligen Eifer.

An einem Sommermorgen — es war noch sehr früh
kehrte der Maler von einem köstlichen Spaziergang heim. Er
machte aber einen kleinen Umweg und sprach im Dorfsitze von

Solte war schon bisshin und beschäftigt, stiefelnden an

hatten. Als Geduld so unerwartet ins Glück immer trat, erglänzte

das Mädchen über und über, nicht imstande, ihre Pflichten

bei zu versorgen. Der Künstler lächelte ein wenig gönnerhaft, geriet an seinem

Schnurband und sagte dann still und von oben herab:

„Sie brauchen nicht heute nicht zum Essen zu erwarten,

Ernstlich. Ich kann meine Arbeit nicht unterbrechen und werde

nicht mit kalter Küche besorgen.“

Solte hatte ihre Stellung eingegeben und zurückgenommen, sie

trudelte ihre Hände und kam näher heran.

„Nicht einmal das warme Mittagessen wollen Sie sich gön-

nen, Herr Geduld? O, daran tun Sie unrecht. Sie sehen jetzt

schon überarbeitet und angestrengt aus. Wenn Sie die Mahl-

zeiten nicht innehalten, werden Sie ganz herunterkommen.“

Er warf sich in die Stuhl. „Mit Künstler sind oft gezwungen,

das leibliche Wohl dem der Seele unterzuordnen. Ich habe ge-

rade heute so vorzügliche Ideen — doch davon verheißt Sie

wohl nichts, Fräulein Dörfer.“

„Mein Vater ist freilich in der Malerei kein Künstler,

sondern nur Gewerbetreibender“, lautete die bescheidene An-

wort, „aber ein gewisser, künstlerischer Blick für die Dinge ist

ihm doch eigen, und auch ich sehe manches mit viel andern

Augen an, als untere Laien. Ich kann es beschreiben, Herr

Geduld, doch Sie über dem Eifer alles andere vergessen, aber

ich habe es für meine Pflicht, Sie darauf aufmerksam zu

weisen, daß Sie sich durch eine ungleichmäßige Lebensweise

schaden antun. Nur in einem gesunden Körper wohnt eine

gesunde Seele.“

„Ich da“, sagte Geduld, „das kleine Landmädchen spricht

wie ein Weltweiser. Vielleicht lesen Sie sogar heimlich Mo-

nare.“

„Ich lauge nicht, daß ich gern einen guten Roman lese,

und überhaupt durch Lesen meinen Gesichtskreis zu erweitern

finde. Und nichts mehr ist für mich, als aus diesen engen

Begriffnissen herauszukommen — doch das gehört nicht hier-

Sie Tage verbrachten sich, wie das Licht es in ihren

nachmittags klugen auf. Solte war immer unzufrieden ge-

wesen mit ihrem Leben. Seitdem sie aber für den Künstler ent-

flammt war, wünschte sie sich oft Glück, um aus ihrer Enge

zung hinaus, bereit mit ihm, die Welt durchstreifen zu kön-

nen.

„Sie wachte ja, daß ihr solche Phantasieen arge Enttäus-

chungen bringen mußten, doch anstatt den Sinn zu beruhigen,

steigerte sich ihr Groll gegen diejenigen, welche das

Schicksal auf die Höhe des Lebens gestellt.“

Geduld schaute sie dann in den Spiegel, wo aus breitem

Goldrahmen blickte der Herr und Damen im Schlaf herüber-

beruhen. Der große Mann, in dem die Gesichtszüge sich tags-

über aufstellten, wurde beschäftigt, der hohe Markstein be-

mauert.

Dann kam man in ein kleines Zimmer, welches die Groß-

mutter des jungen Grafen Marly bewohnt hatte, hieran schloß

sich, durch einen mit Glaswänden versehenen Gang verbunden,

der Kuchentisch, welcher, vollständig aufgestellt, besonders zum

Anschauen der Kunstigen, jungen Grafen bestimmt war.

„Sprechend Solte alles anstarrte und verschiedene Bemerkun-

gen ausprügte, die auf Reich und Mangel hinwiesen, be-

merkte Geduld, seine hübsche Hand und stellte sich vor, daß er

bereits mit Erla ähnliche Mängel bemerkt habe.“

„Die zukünftige Grafin kann schon lauschen“, rief Solte plöz-

lich, „ihre Augen fliegen die Gegenwart an.“

„Ja, Fräulein Dörfer, in vornehmen Kreisen herrschen an-

dere Sitten und Gebräuche als bei solchen Landbewohnern“,

sagte Geduld mit ironischen Lächeln, „vielleicht ist Graf Mar-

lestin seit Jahren heimlich verheiratet und kennt sehr wohl den

Bescheid, was die Ansprüche seiner berechtigten Gemahlin.“

„Da haben Sie recht. Die Komteß, welche unter Graf Mar-

lestin, wurde ihm schon zur Braut bestimmt, als sie die ersten

Geburtsjahre machte. Als Kind soll sie oft mit ihren Eltern auf

Spaziergängen gewesen sein. Jetzt ist sie schon eine

ganz andere. Sie ist jetzt eine Frau, die ihre Pflichten

ernstlich wahrnimmt. Sie ist jetzt eine Frau, die ihre Pflichten

ernstlich wahrnimmt. Sie ist jetzt eine Frau, die ihre Pflichten

ernstlich wahrnimmt. Sie ist jetzt eine Frau, die ihre Pflichten

ernstlich wahrnimmt. Sie ist jetzt eine Frau, die ihre Pflichten

ernstlich wahrnimmt. Sie ist jetzt eine Frau, die ihre Pflichten

ernstlich wahrnimmt. Sie ist jetzt eine Frau, die ihre Pflichten

ernstlich wahrnimmt. Sie ist jetzt eine Frau, die ihre Pflichten

ernstlich wahrnimmt. Sie ist jetzt eine Frau, die ihre Pflichten

ernstlich wahrnimmt. Sie ist jetzt eine Frau, die ihre Pflichten

ernstlich wahrnimmt. Sie ist jetzt eine Frau, die ihre Pflichten

ernstlich wahrnimmt. Sie ist jetzt eine Frau, die ihre Pflichten

ernstlich wahrnimmt. Sie ist jetzt eine Frau, die ihre Pflichten

ernstlich wahrnimmt. Sie ist jetzt eine Frau, die ihre Pflichten

ernstlich wahrnimmt. Sie ist jetzt eine Frau, die ihre Pflichten

ernstlich wahrnimmt. Sie ist jetzt eine Frau, die ihre Pflichten

ernstlich wahrnimmt. Sie ist jetzt eine Frau, die ihre Pflichten

ernstlich wahrnimmt. Sie ist jetzt eine Frau, die ihre Pflichten

ernstlich wahrnimmt. Sie ist jetzt eine Frau, die ihre Pflichten

ernstlich wahrnimmt. Sie ist jetzt eine Frau, die ihre Pflichten

ernstlich wahrnimmt. Sie ist jetzt eine Frau, die ihre Pflichten

ernstlich wahrnimmt. Sie ist jetzt eine Frau, die ihre Pflichten

ernstlich wahrnimmt. Sie ist jetzt eine Frau, die ihre Pflichten

ernstlich wahrnimmt. Sie ist jetzt eine Frau, die ihre Pflichten

ernstlich wahrnimmt. Sie ist jetzt eine Frau, die ihre Pflichten

ernstlich wahrnimmt. Sie ist jetzt eine Frau, die ihre Pflichten

ernstlich wahrnimmt. Sie ist jetzt eine Frau, die ihre Pflichten

ernstlich wahrnimmt. Sie ist jetzt eine Frau, die ihre Pflichten

ernstlich wahrnimmt. Sie ist jetzt eine Frau, die ihre Pflichten

ernstlich wahrnimmt. Sie ist jetzt eine Frau, die ihre Pflichten

ernstlich wahrnimmt. Sie ist jetzt eine Frau, die ihre Pflichten

ernstlich wahrnimmt. Sie ist jetzt eine Frau, die ihre Pflichten

ernstlich wahrnimmt. Sie ist jetzt eine Frau, die ihre Pflichten

Der getretene Hund.

Don

Die Gattin.

Flachland verbot.

Es ist kein Vergnügen, getreten zu werden. Auch für

ihnen Hund nicht. Summerrhin: Er kann heulen. Und das

hat unter Hund, der Hund nämlich, von dem hier die Rede

sein soll, gründlich getan. Er hatte auch Grund dazu. Denn

erstens kam er von vornehmen Eltern ab — seine Mutter

war Marquise und sein Vater eine aristokratische Be-

sonderheit im Staat eines Schlosses in der Gegend — und

brachte sich daher die Pflichten eines Fürstlichen

nicht gelassen zu lassen. Sie die beiden Eltern unteres Hun-

des zu seiner Bewilligung kamen, die wenig war, um ihn

das Bild dieser Welt erblicken zu lassen, in der er getreten

wurde, geht uns hier nichts an. Es wäre eine Gesandte

für sich, die — das sei verraten — nicht traglich erbeide,

weil die beiden Getretenen vernünftig genug waren, sich

mit nachgelassenen Tatsachen abzugeben.

Es war letztendlich von unterm Hund, daß er sich mit

seinem eigenen weißen Fell und der prächtig brannen Zeich-

nung auf einen schmerzlichen Schaden legte. Aber was

tut man nicht alles, wenn man müde ist. Und er war

müde, müde müde, denn seine Herrin hatte ihn auf einem

ausgezeichneten Stadtmittagsessen herumgeführt, teils,

weil sie ihn nicht allein lassen wollte, teils weil doch

einmal einer kommen konnte, der nicht nur bewundernde

Silber auf den Hund warf, sondern die Gegenwart auch

auf die Herrin ausdehnte. Da es ein richtiges Unglück

war, blieb es bei den stillen Sofas. Obwohl durch

wiederholte Erfahrungen ein wenig davon gewöhnt, war

die junge Dame doch entsetzt und verwirrt, diese Ge-

staltung beobachtend, daß sie sich zum Schnelzug be-

gab und am bühnenartigen Schenkel den Hirschen aus-

schien, nehmend, wenn es herabsteigende Hirsche gab, von

beiden sie manchmal gern selbst in Empfang genommen hatte,

wenn es nicht gerade Hirsche war, sondern wenn

es nicht gerade Hirsche war, sondern wenn

es nicht gerade Hirsche war, sondern wenn

es nicht gerade Hirsche war, sondern wenn

es nicht gerade Hirsche war, sondern wenn

es nicht gerade Hirsche war, sondern wenn

es nicht gerade Hirsche war, sondern wenn

es nicht gerade Hirsche war, sondern wenn

es nicht gerade Hirsche war, sondern wenn

es nicht gerade Hirsche war, sondern wenn

es nicht gerade Hirsche war, sondern wenn

es nicht gerade Hirsche war, sondern wenn

es nicht gerade Hirsche war, sondern wenn

es nicht gerade Hirsche war, sondern wenn

Stillest hätte er auch noch eine dritte Dummheit be-

gangen, nämlich das Schicksal auf den Arm genommen und

die junge Dame betrogen, wenn er nicht eine Verabre-

bung gehabt hätte. Mit ihm, geht uns hier auch nichts

an. Er kann sich, da er unbetrogen war, treffen, mit

wem er will. Und das doch auch Verbrechen.

„Um der dritten Dummheit hatte er aber trotzdem noch

Gelegenheit.“

„Sag für Tag wartete er auf die Regierung, des Tages

arbes. Sie kam nicht. Während dieser Abwesenheit hatte

er Gelegenheit, sich selbst mit der Angelegenheit auszu-

zusetzen. Sein Sittensdarstellung war, daß er sich

er sich die Frage vor: „Bin ich überhaupt schon daran?“

Es ist so weit war, sollte gar nichts daran, die Frage zu

verneinen, und sehr wenig, um die Zahlung einer hier

anrechnung abzulehnen.“

Und so weit war unter junger Mann, als die Regierung

eintrat. „Märe sie vor einigen Tagen gekommen, hätte sie

ihn nicht gebitt. So aber fand er sie unverständlich hoch-

und da er außerdem höchst geschäftig war, nahm er

keinen Anstoß, malte darauf sehr hässlich, aber mit pho-

stischen, modernen Schriftzügen die Mitteilung, daß er sich

nicht irgendwelcher, insoweit es ihn betraf, annehmen

würde.“ — die Regierung der Regierung ablehnen mußte, und

legte die Urkunde bei.

Es kam, wie es kommen mußte. Das Fräulein Schwanke

schickte, denn sie hatte gehört, daß er das Geld persönlich

bringen werde. Und so sah man sich beim Abend wieder

der Dummheit in der Dummheit bringen. „Sagte der

junger Mann. Sie hätten ihren Hund bei der Herrschaft

den Dunkelheit in der Dunkelheit bringen müssen.“

„Das gibt Ihnen noch lange kein Recht, wie ein Richter

hingucken.“ „Gut, sagte sie, denn sie war nervös,

weil sie zum erstenmal vor dem Richter stand.“

Spinn.

Sie die Zeit auch hingelogen,

die Erinnerung weicht nie;

Sie ein lichter Regenbogen

Gleich auf trübem Aben.